Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 4. Freitag, den 21. November 1856. Nummer 52.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $ 1, dieselben dreimal inserirt $ 1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $ 4. 50, auf ½ Jahr $ 7.-50, und auf 1 Jahr $ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Jagden in Indien.

Von F. C. Seiffarth.

(Fortsetzung.)

Wir lagerten in einem angenehmen Thale, das der colossale Täckbaum beschattete, wo uns zwar das Rauschen des in diesem Gebirge entspringenden Bhovain bald in einen erquickenden Schlaf wiegte, der aber von dem gegenseitigen Rufe einiger Tiger und Schakale*) so gestört wurde, daß wir zu den Waffen greifen mußten, ohne jedoch einen dieser unwillkommenen Gäste erlegen zu können.

In der Stille der Nacht, wo die Natur zu ruhen scheint, stören solche grauenerregende Töne die Harmonie, und es beschleicht den Menschen dabei ein unheimliches Gefühl, wenn er an die mit diesen Tönen verbundene Gefahr gar nicht denkt, oder sie wenigstens nicht fürchtet. Und ich habe die Bemerkung gemacht, daß gerade in solchen Ländern, wo die Natur sich in ihrer größten Macht und Furchtbarkeit offenbart, sich der Mensch ihr stolzer und entschlossener entgegenstellt, daß sein Muth, seine Kraft wächst, und daß selbst das Grausenhafteste ihm seinen Gleichmuth nicht zu rauben vermag.

Das Heulen der Wölfe und Bären ist dem Kamschadalen zur Gewohnheit geworden, und uns konnte das Brüllen der Tiger keine Furcht mehr einjagen.

„Das war eine erfreuliche Katzenmusik diese Nacht," sagte der Lord zum Capitain, „aber noch unverschämter waren die zahllosen Insecten während der wenigen Stunden der Ruhe. Mansfield! ich beschwöre Dich in Folge eines besonderen Dranges meines Herzens, das Lager auf einen andern Platz zu verlegen." –

„Nicht eher," entgegnete der Capitain, „als bis wir uns mit der Oertlichkeit dieser Ghaut näher bekrnnt gemacht haben."

Wir hielten heute einen Rasttag, der uns Muße gab, das schöne Thal und die pittoresken Ansichten der nächsten Bergpartien zu bewundern.

Eine interessante Erscheinung boten uns die im Flusse Bhovain hie und da sich lang erstreckende Muschelbänke dar, von welchen das Flußbette gleichsam gepflastert war.

Es waren nach Aussage Aunduba's Perlenmuscheln, und es wunderte uns, daß diese Bänke noch so ganz unverletzt vorhanden waren, da man den Werth der Perlen in Indien eben so gut kennt, als in Europa.

Um uns zu überzeugen, stiegen wir in den Fluß, hatten aber viele Mühe, die mit ihren Charnieren auf dem Grunde befestigten Muscheln los zu machen, bei deren Oeffnung nicht die Spur einer Perle zu finden war.

Aunduba lachte über unsere Unkenntniß bei Auffindung der Perlen enhaltenden Muscheln, eben so, als über unsere Ungeschicklichkeit bei deren Oeffnung.

„Ich will Dir zeigen," sagte er zu mir, „welche Muschel eine Perle enthält, denn neun Zehntel dieser Tausende sind leer."

Er ging die Bänke entlang und sein scharfes Auge hatte bald eine Muschel erspäht, in welcher wirklich eine ächte Perle war, die aber wegen ihrer baroken Form keinen besondern Werth hatte. – Voll Begierde, einen gleichen Fund zu machen, sprangen wir von Neuem ins Wasser, aber er rief uns zu: „Verkauft nicht eher den Falken in der Luft, als bis ihr ihn auf der Hand habt." –

Wir hatten mit großer Anstrengung eine Masse der größten und schönsten Muscheln ans Land befördert, und geöffnet, aber noch keine Perle gefunden.

„Ich gebe Dir eine Rupie," sagte ich zu dem Indier, „wenn Du mir dieses Geheimniß offenbarst!" –

„Hättest Du," erwiderte derselbe, „die Muschel genau beobachtet, als ich sie Dir zeigte, so konntest Du dieses Geschenk ersparen; aber jetzt besieh sie genau," dabei holte er sie aus seinem Ueberwurfe und reichte sie mir. –

Die Muschel hatte an ihrer Spitze eine starke Einbiegung, und auf der entgegengesetzten Seite einen Höcker, unter welcher die Perle lag.

„In allen solchen verkrüppelten oder warzigen Muscheln," sagte Aunduba, „wirst Du entweder an der inneren Schale oder im Thiere selbst eine Perle finden;" und diese Wahrheit bestätigte sich bei allen meinen ferneren Perlenfischereien, die mir viele Freude machten und mich zu der Ueberzeugung führten, daß nur ein krankhafter Zustand dieses Schalthieres während seiner Entwickelung und Ausbildung die Perle erzeugen kann; daß sich krankhafte Säfte auf einen Punkt concentriren, welche bei ihrer nach und nach erfolgenden Verhärtung einen ähnlichen Perlmutterglanz annehmen, wie die Fläche ihrer innern Schale, und nach dem Grade der Krankheit und Ausscheidung dieser Materie eine größere oder kleinere Perle bilden, deren Form sehr abweichend ist, doch sich immer nach der Kugelrundung neigt. –

Diese Kenntniß der Auffindung besitzen wahrscheinlich auch unsere europäischen Perlenfischer, und sollte dieses nicht der Fall sein, so habe ich ihnen einen Geheimniß verrathen, wofür sie mir danken werden.

Dieser Fund ließ uns an einen weitern Ausflug nicht mehr denken und gab uns für einige Tage eine angenehme und zugleich lohnende Beschäftigung. Selbst der Capitain und der Lord versuchten ihr Glück, und Aunduba steckte mit Wohlgefallen für gleiche Mittheilung dieses Geheimnisses das versprochene Honorar in die Tasche.

Das Abnehmen unserer mitgebrachten Fleischvorräthe mahnte uns zur ersten Jagd in diesen herrlichen Waldungen, wozu uns Martens am frühen Morgen mit dem Jagdhorn weckte.

„Heute wollen wir Whitehill zeigen, daß wir eine gute Elephantenjagd zu halten wissen," sagte der Capitain, während er seine Doppelflinte lud, „denn Sisura und Debrian haben bei ihrem gestrigen Rapport keine Zahl für die Elephantenfährten mehr finden können; die Rapporteurs werden uns führen, und ich bitte mit Vorsicht und Ruhe zu schießen."

Mit Hallo verließen wir das Lager, durchzogen einen Hochwald von Täckbäumen, und überschritten einige Thäler, in denen wir gebahnte Wege von Elephanten antrafen, welche nach einem dicht bewachsenen Bestande führten, worin die Schikary diese Thiere vermuthten.

„Hier wollen wir diese Kolosse erwarten," sagte der Capitain.

Die Schützen besetzten am Holzrande in kurzer Entfernung von einander das Antreiben, steckten für die Elephantengewehre die Gabeln in die Erde, und legten ihre Doppelbüchsen zur Seite, um sich solcher im Nothfalle schnell bedienen zu können.

Sisura und Debrian führten mit den Jägern das Antreiben und waren beordert, bei Auffindung der Elepanten einen Signalschuß zu thun; aber Aunduba blieb als Secundant bei dem Lord. –

Es war eine schaurige Stille im Walde, kein Lufthauch bewegte ein Blatt, nur der schön behaubte Orano (Falkenrabe, Pyrrhocorax hexanemus) ließ im Holze zuweilen seine gellende Stimme vernehmen.

Dies waren sehr bange, aber auch sehr köstliche Minuten, voll herrlicher Aufregung und Spannung, da man noch nicht weiß, ob ihnen der Sieg oder ein Unglück folgen wird. Solche Augenblicke sind dem europäischen Jäger fremd.

Ich hörte schwere Tritte, welche nach der Richtung des oberhalb mir stehenden Lords zu kamen, und Aunduba machte denselben aufmerksam, sich zum Schusse mit dem schweren Gewehre vorzubereiten, indem er ihn auf die Schulter klopfte und mit dem Finger nach der Gegend zeigte, wo er gleich mir auch diese dumpfen Töne vernommen hatte.

Whitehill hatte kaum niederknieend das unbehülfliche Gewehr an den Backen gebracht, als unerwartet ein Elephant am Rande des Holzes vor ihm erschien.

Ich sah dem Neuling ordentlich an, wie sein Herz klopfte, denn es dauerte lange, bis er schoß; aber seine Kugeln mochten gut sitzen, denn ich hörte das gewaltige Niederbrechen des Elephanten im dichten Gehölze.

Der Lord wollte in der Jagdhitze nach dem Anschusse eilen. „Jotti alvesere!" rief Aunduba; „Sahib ist verloren, wenn er es wagt, sich dem Elephanten zu nähern," und hielt den Lord am Rocke, und der Capitain, sowie ich, gaben demselben zu verstehen, ruhig und gerüstet auf dem Platze zu verbleiben.

Da wir zwei auf einander folgende Schüsse unserer Jäger hörten, so blieben wir ruhig stehen, wo uns nach kurzer Zeit Sisura die Nachricht brachte, daß Martens einen großen Panther (Felis Pardus) erlegt habe, welchen die Schikary hierher bringen würden.

„Goddam! das heißt eine freudige Jagd," rief der Lord voll Entzücken dem Capitain zu; „hunderl Guineen dürfte mir einer für diesen Schuß bieten!" –

„Still! Still!" sagte Mansfield, „ich höre noch Getrappel. – Mylord, es scheint mir, der Rüsselträger hat sich wieder besonnen, und wir dürfen uns auf einen schweren Kampf gefaßt halten." –

Wirklich vernahmen wir eine Bewegung im Gebüsche, als wenn sich das Thier wieder auf die Läufte versetzt hätte, was noch mehr die Vermuthung des Capitains bestätigte, und man beschloß die Ankunft der Jäger abzuwarten, während alle Schützen mit gespannten Büchsen dem Ankommen des Elephanten entgegen sahen.

Unserm braven Aunduba schien jedoch die Zeit zu lang zu werden, denn er nahm seine Büchse und schlich wie ein Fuchs ins Gehölze, kam aber bald mit der unerwarteten Nachricht zurück, daß ein junger Elephant sich von seiner zu Boden liegenden Mutter nicht trennen wollte, und fragte den Crpitain, ob er diesen todtschießen dürfe? –

„Derselbe muß gefangen werden!" rief der Lord, „und ich gebe 50 Rupien für den Fang." –

„Wenn Sahib hundertmal so viel zahlen will, es ist nicht möglich," entgegnete der Schikary; „denn es ist kein Schoonatty, der sich in die Tasche stecken läßt; er ist so groß wie ein Büffel. – Eile, Bahadoor, ihn zu erlegen, denn sein Wildpret ist so zart, wte das der Gazelle!" –

Aunduba, führte uns in das Dickicht. Die alte Mutter lag in den letzten Zuckungen, vber das schmucke Kind war nicht mehr zu sehen. –

„Er ist entflohen," sagte Mansfield, „und will nicht das Schicksal seiner Mutter theilen." –

„Ich muß ihn lebendig oder todt haben," rief der Lord hitzig, und ersuchte uns, den Wald zu durchstreifen. Unsere Suche war jedoch vergeblich, und Whitehill machte dem Capitain Vorwürfe, die günstige Zeit zur Erlegung des jungen Thieres versäumt zu haben. –

„Du bist ein Nimmersatt," sagte Letzterer; „sei froh, den ersten glücklichen Schuß auf einen Elephanten gethan zu haben und mit heiler Haut davon gekommen zu sein." –

Unsere zutreibenden Jäger hatten sich mit ihrer Brute angeschlossen und wir kamen wieder in die Gegend, wo auch die unsrige lag; als wir zu unserm Erstaunen den jungen Elephanten vor der verendeten Mutter stehend, antrafen.

Ich muß gestehen, diese Scene kindlicher Liebe hatte mein Herz so ergriffen, daß es mir, sowie manchem Andern, unmöglich war, das liebe Kind erschießen zu können. – Jedoch die Jagdleidenschaft des Lords siegte über diese Empfindung der Theilnahme, und das schöne Thier stürzte nach seinem Schusse vor der Mutter zusammen.

Unvorsichtig genug eilte der Lord trotz unserm Abrufen vor, und im Nu hatte der liegende Elephant ihn mit dem Rüssel am Bein gefaßt nnd nieder gerissen, als unser Herbeieilen und ein glücklicher Schuß des Capitains die Glieder, oder vielleicht auch das Leben dieses hitzigen Jägers rettete. –

Der Schikary hatte recht gesprochen, das Thier war mächtig genug, es mit uns aufnehmen zu können, wenn es nicht schon auf den ersten Schuß so tödtlich getroffen gewesen wäre.

Der Jagdeifer Mylords war plötzlich benommen, denn er konnte vor Schrecken kaum mehr Athem schöpfen, da eine solche selbst glücklich abgelaufene Lection nicht zu den angenehmen Jagdpartien gehört. –

So hatte unverhofft unsere heutige Jagd tragisch geendet, und nach einiger Erholung hoppelte mühsam wie ein angeschossener Hase und nnter manchem Fluch unser Freund mit uns langsam ins Lager zurück, indem wir unsern Schikarys die Zerwirkung und Fortschaffung der Jagdbeute ins Lager überließen, wozu wir ihnen die nöthigen Pack-Pferde zusandten.

„Mylord! was haben Sie gemacht?" fragte der uns entgegen kommende Doctor; „doch nicht eine Bekanntschaft mit einem Casuar?" –

„Nein! nein! Jansen, leider eine Umarmung eines jungen Elephanten, der mich aus Rache, daß ich seine Mutter erschossen hatte, zerdrücken wollte; meinem Freunde Mansfield bin ich allein für meine Erhaltung ewigen Dank schuldig." – „Es scheint," entgegnete der Doctor, „man nimmt es in diesem Lande nicht so genau mit dem Lehrgelde." – „Ach lassen Sie Ihre Witze," sagte der Lord heftig; „kommen Sie ins Zelt, und untersuchen Sie meine gequetschten Beine, die das famose Thier wie eine Zange hielt." –

Die Schmerzen, sowie die Folgen des Schreckens fesselten unsern Lord mehrere Tage auf das Zeltlager, und diese Jagdscene gab uns ergiebige Unterhaltung, wo auch Aunduba seine Erfahrungen zum Besten geben mußte. Folgende Erzählung hat mich am meisten angesprochen, da sie die Eigenschaften des Elephanten zum Theil charakterisirt. –

Derselbe erzählte: – Der Rajah von Mysore besitzt eine große Anzahl ausgezeichnet starker gezähmter Elephanten, wovon der kleinste männliche 9 Fuß Höhe mißt. Demselben war durch seine Schikary die Nachricht zugekommen, daß in den Ghauts von Sankorry-droog ein männlicher Elephant sich aufhalte, welcher hinsichtlich seiner Größe seines Gleichen sucher Der Rajah gab sogleich Befehl, denselben einzufangen. Sahib kennt dieses Einfangen durch Hülfe zahmer Elephanten-Weibchen, und ich will nur durch folgendes Beispiel beweisen, daß ein alter eingefangener Elephant weder die Tage setner ehemaligen Freiheit, noch seine Kameraden und Wärter vergißt, wenn er dem Sclavenleben entronnen ist. –

Nachdem man diesen Riesen in den genannten Ghauts so weit getrieben hatte, daß er mit seinem Kameraden dem zahmen Elephanten-Weibchen in die Umzäunung folgen sollte, und Alles sich freute, den glücklichen Fang zu machen, blieb derselbe wider Erwarten am Eingang stehen, hob seinen Rüssel empor, und verbot gleichsam seinem unbedachtsamen Gefolge, einen Schritt vorwärts zu thun; stieß sogleich einen furchtbaren Schrei aus, der uns Alle beben machte, und entfloh mit seinen Gefährten in den Wald.

Die im Hintergrunde auf zahmen Elephanten reitenden Jäger wollten sein Durchbrechen verwehren, aber er streifte sie wie Grashalmen von ihren Thieren.

Der Rajah war vor Aerger außer sich. Es wurden in der Folge mehrere Versuche gemacht, aber alle Mühe war vergebens; als endlich die Liebe die Verführerin dieses Schlaukopfes wurde. Einige Weibchen aus den Elephantenhöfen des Rajah, bei denen der Begattungstrieb erwacht war, lockten durch ihr Schreien diesen Riesen im Walde zu sich u. er folgte den Verführerinen in den Fangplatz, wo er überlistet und gefangen wurde.

Obgleich durch gute Behandlung und jahrelange Mühe dahin gebracht, daß er die Befestigung eines Baldachins, oder die Auflegung des Haudetsch (Elephantensattels) duldete u. sich reiten ließ, schien ihn doch zuweilen eine Sehnsucht nach der Freiheit zu befallen; dann wurde er unbändig und nur sein Führer (Mahout) durfte sich ihm nahen.

Da er aber der ausgezeichnetste Elephant im Hofe war, so hatte man Geduld mit ihm, und der Rajah bestieg einige Mal dieses Thier auf seinen Jagdzügen.

Nach Verlauf von zwei Jahren wollte derselbe mit seinen Söhnen eine Falkenjagd in der Ebene von Seera machen, welche die Sankarry-droog in der Nähe umgeben.

Der stolze Riese wurde mit einer prachtvollen Decke belegt, der schönste Baldachin zierte seinen Rücken, unter welchem der Machthaber mit seinen Söhnen saß, und so verließ der Zug, begleitet von einem starken Jagdgefolge und Elephanten, die Residenz.

Beim Anblick dea schönen Berge mochte wohl das Heimweh das Herz des Elephanten beleben, oder war er es müde, länger ein Sclave zu bleiben, genug er fing an furchtbar zu schreien.

Der auf dem Halse sitzende Mahout suchte ihn zur Ruhe zu bringen, aber alle Mühe war vergebens, und er begann seine Flucht nach den Bergen, in denen er groß geworden war.

„Aber wo ist den der Rajah mit seinen Söhnen hingekommen?" fragten wir. – „Nicht weit," sagte Aunduba, „die Gurten des Baldachins zersprangen während der Flucht, und die hohen Herrschaften schlugen sich blos die Nase auf; nur der arme Mahout Bhudroo blieb noch unverrückt sitzen, bis ihn das großmüthige Thier endlich absetzte, ohne ihm ein Leid zuzufügen.

„Das sind doch tückische Thiere," sagte der Lord.

„Keineswegs," entgegnete der Erzähler, „die Freiheit ist das höchste Gut der Menschen u. der Thiere. Warum sollte dies mächtige Geschöpf länger die ihn drückende Fessel tragen, welche es die Kraft hatte, mit Leichtigkeit zu zerbrechen?"

„Wenn wir das auch gelten lassen wollen," fiel Karl ins Wort, so glaube ich sicher, daß der Rajah sich gerächt hat, da er wie jeder andere Mensch den Glauben hat, Herr über die armen Thiere zu sein!" –

„Du hast recht gesprochen," versetzte der Schikary, „er bot demjenigen 50 Rupien, der diesen Ausreißer ihm todt liefern würde; aber wohin war der Elephant in diesen Gebirgen?" –

Ein Jahr war verflossen, als die Söhne des Rajah in diesen Bergen auf große Antilopen jagten, deren es daselbst nicht viele gibt.

Man hatte die Reit-Elephanten mit ihren Führern in einem Walde zurückgelassen, welcher am Fuße des Gebirges liegt, da der Elephant bergab nicht gut zu Fuße ist, und ihre Wärter pflegten der Ruhe unter den Schatten der Bäume.

Gegen alles Erwarten rief einer ihrer weiblichen Elephanten, und erhob seinen Rüssel, als wenn er andere Luft einathmen wollte.

Sein Wärter Bhudroo sprang auf, um das Thier zur Ruhe zu bringen; aber seine Abwehr war vergebens, es lief mit voller Rüstung in den Wald hinein.

Dieser Mensch wäre zu Tode geprügelt worden, wenn er seinen Elephanten verloren hätte, und Bhudroo eilte mit einem seiner Kameraden dem flüchtig gewordenen Thiere nach; aber wie erstaunten beide, als sie einen mächtigen Elephanten erblickten, der ihren so eben Entlaufenen zärtlich mit dem Rüssel strich, und dabei freudig trompetete.

Da aber beide von diesem Schauspiel Ueberraschten keine andern Waffen, als ihre Leitstangen hatten, so wagten sie es nicht, sich beiden liebkosenden zu nähern, erkannten aber sobald an den mächtigen Zähnen und an der Größe den Ausreißer Arreton, der seinen Wärter so großmüthig an die Erde gesetzt hatte, und dessen Erlangung 50 Rupien eintragen sollte.

„Arreton! Arretou!" rief Bhudroo, nachdem das zärtliche Willkommen beendigt schien.

Der Elephant stutzte, sah mit empor gehobenem Rüssel den Zurufenden an, und blieb bei seiner Freundin, die er in der Gefangenschaft lieb gewonnen hatte stehen, indem er sie mit erneuerten Liebkosungen zu fesseln schien.

Zweifelhaft, ob es auch wirklich der vom Rajah in die Acht erklärte sei, zögerten die Führer näher zu gehen. „Sotty alvesere!" rief Bhudroo, „es ist wirklichen Arreton, ich erkenne ihn an dem Schlitz im Ohre! –

„Assey! Assey! Arretton," rief sein ehemaliger Mahout ihm zu. Das Thier verstand die Laute dieses Zurufes, und gestattete eine Annäherung von Bhudroo, verbat sich aber jede anderweitige Zudringlichkeit, da es keine Lust hatte, seine errungene Freiheit von Neuem wieder in Fesseln schlagen zu lassen, und nahm freundlichen Abschied beim Ankommen noch einiger Elephanten-Wärter von seinem ihn nochmals lockenden Führer und seiner Geliebten.

Wohin dieser Koloß gekommen ist, könnte kein Jäger in der Folge mehr sagen, denn er war auf immer verschwunden.

*) Der Schakal (canis aureus) ist der gewöhnliche Begleiter des Tigers indem er die Ueberbleibsel der gefangenen Thiere verzehrt

Finanzcrisis.

Zwischen einer Finanzcrisis in Europa oder in Nordamerika ist jedoch, wie der fast entgegengesetzte Character der Bewohner und das Stadium der Industrie wie des Handels beider Länder bedingen, ein weiter Unterschied. Der europäische Capitalist, der einen Theil seines Vermögens durch unglückliche Speculationen oder Mißgriff in der Anlage eingebüßt hat, wird für den Rest seines Lebens eher Entbehrungen ertragen, als die ihm übrig gebliebenen Mittel zur Wiedererlangung des Verlustes neuerdings wagen, und allmählig wird das durch den regen Speculationsgeist schnell bewegte Rad wieder den ruhigeren Gang früherer Jahre gehen, und von neuen industriellen Unternehmungen wird fürs Erste nicht mehr die Rede sein. Anders ist es hier. Dem jungen Adler wachsen die geschnittenen Schwingen schnell, er stellt sich ein höheres Ziel als das, vor welchem er kurz vorher auf halbem Wege umzukehren gezwungen war. Der Amerikaner und der von hier herrscheudem Geist beseelte Fremde sind nicht so schnell zu entmathigen, „try, try again" ist der allgemeine Wahlspruch, und glänzender Erfolg krönt oft die erneute Anstrengung. Stillstand ist überall fast synonym mit Rückschritt, aber wollte man sich hier auch nur für den kürzesten Zeitraum einer Apathie hingeben, so würde das ganze Staatengebäude sogleich zusammenfallen, und wollte es gar der Einzelne versuchen still zu stehen, die ihm auf dem Fuße folgende Menge würde ihn unbarmherzig zertreten. Freilich sind wir nicht auf einen engen Raum beschränkt. Versagt der Osten den Tribut, muß der Westen doppelt zahlen, und fehlt es auch da, so klopft man im Süden an, und umgekehrt. Bei so reichen Hülfsquellen kann hier wohl eine momentane Stockung, aber keine dauernde Lähmung eintreten. (N. Y. Hdlszg.)

Etwas über Naturalisationsgesetze.

Die Kinder von Personen, welche gesetzmäßig naturalisirt wurden, sollen, wenn sie zur Zeit der Naturalisation ihrer Eltern noch nicht 21 Jahre alt und im Lande waren, als Bürger der Ver. Staaten betrachtet werden. In zwei namhaften Fällen wurde entschieden, daß § 4 der Akte von 1802 sich auf die Eltern von Kindern bezieht, welche nach der Passirung jenes Gesetzes hier ankämen und daß die Naturalisation des Vaters ipso facto das noch nicht 21 Jahr alte und in den Ver. Staaten wohnhafte Kind zum Bürger macht. Dies ist die wahre Auslegung des oben erwähnten Paragraphen, welcher jetzt noch in Kraft ist.

Jeder freie weiße Ausländer, der wenigstens 3 Jahre vor Beginn seines 21. Lebensjahres nach den Ver. Staaten kam, kann 5 Jahre nach seiner Ankunft den Bürgerschein erhalten, ohne daß er vorher eine Application macht. Er muß dann aber eidlich erklären, daß es während der 3 vorhergehenden Jahre seine Absicht war, Bürger zu werden.

Ausländer können von den Supreme, Superior, District oder Circuit Courts eines der Ver. Staaten oder der Territorial-Districte oder einer Circuit oder District Court der Ver. Staaten oder irgend einer Recorders-Court in einem Staate, welche Common Law Jurisdiction und Siegel hat, naturalisirt werden.

Es ist eine Frage, welche zu vielem Disput Veranlassung gegeben hat, ob die County Court unter der gegenwärtigen Constitution des Staates Neu-York Common Law Jurisdiction hat. Diese Gerichtshöfe sollen nach der Bestimmung der Constitution nur in speciellen Fällen diese Jurisdiction haben.

(Buff. Dem.)

Thomas Jefferson über das Missouri Compromiß.

Nachfolgendes Schreiben Jeffersons war von demselben an Hrn. Holmes, Congreß-Mitglied von Maine, bald nach Passirung des Missouri Compromißes gerichtet.

„Monticello, 22. April 1820.

Ich danke Ihnen, mein Herr, für eine Copie Ihres Briefes an Ihre Constituenten über die Missouifrage, welche Sir so gütig waren mir zuzusenden. Es ist eine vollkommene Rechtfertigung gegen dieselben.

Ich hatte für eine lange Zeit aufgehört Zeitungen zu lesen oder öffentlichen Angelegenheiten irgend welche Aufmerksamkeit zu widmen, in dem Vertrauen dieselben seien in guten Händen, und zufrieden ein Passagier in unserer Barke nach der Küste zu sein, von welcher ich nicht weit entfernt bin. Aber diese hochwichtige Frage, wie eine Feuerglocke in der Nacht, störte mich auf und erfüllte mich mit Schrecken. Ich betrachte sie als das Grabgeläute der Union. Es ist verstummt für den Augenblick, aber dieses ist nur eine Pause und nicht ein Endurtheil. Eine mit einem markirten politischen oder moralischen Grundsatze übereinstimmende geographische Linie, welche einmal im Menschen aufgenommen und den schlechten Leidenschaften desselben vorgehalten wird, kann niemals verwischt werden und jede neue Reizung prägt sie tiefer und tiefer ein. Ich kann mit gewissenhafter Wahrheit sagen, daß es keinen Mann auf Erden gibt, welcher mehr Opfer als ich bringen würde, um uns von diesem schweren Vorwurf (der Sclaverei) auf practischem Wege zu reinigen. Das Aufhören von der Art von Eigenthum (denn so wird es mißnannt), ist eine Bagatelle und würde mir keine Besorgnisse verursachen, wenn dadurch allgemeine Emancipation und Expatriation bewirkt werden könnte; und allmälig mit den gehörigen Opfern, denke ich, könnte es geschehen. Aber wie die Sachen jetzt stehen, so haben wir den Wolf an den Ohren, können ihn weder halten, noch ihn mit Sicherheit gehen lassen. Gerechtigkeit ist in der einen Schale und Selbsterhaltung in der andern. Einer Sache bin ich gewiß, daß, „da das Uebergehen von Sclaverei von einem Staat in einen anderen nicht Ein menschliches Wesen zum Sclaven machen würde, das nicht ohnedies einer wäre", so würde die Verbreitung der Sclaverei über eine größere Fläche sie nur individuell glücklicher machen und das Bewerkstelligen ihrer Emancipation dadurch erleichtern, daß die Bürde auf eine größere Zahl Betheiligter fiele.

Auch würde eine Enthaltung von diesem Machtacte (das Missouri Compromiß) die Eifersucht verwischen, welche durch das Unternehmen des Congresses, die Lage der verschiedenen einen Staat bildenden Menschenarten zu reguliren, erregt worden ist. Dieses ist sicher das ausschließliche Recht der Staaten, welches durch Nichts in der Constitution von ihnen genommen und der Föderal-Regierung gegeben worden ist.

Könnte der Congreß z. B. sagen, daß die nicht freien Männer in Connecticut freie Männer seien, oder daß sie nicht nach einem andern Staat auswandern sollen?

Ich bedaure, daß ich in dem Glauben sterben muß, daß das nutzlos gebrachte Opfer der Generation von 1775, Selbstregierung und Glückseligkeit für ihr Vaterland zu erringen, durch die unwürdigen und unweisen Leidenschaften ihrer Söhne weggeworfen worden, und daß mein einziger Trost sein soll, daß ich nicht leben werde, um es zu beweinen. Wenn sie nur ohne Leidenschaft die Segnungenn erwägen würden, welches sie für ein abstraktes Princip, das wahrscheinlicher durch Union als Secession ausgeführt werden kann, wegwerfen wollen, so würden sie anhalten, bevor sie diesen schrecklichen Act des Selbstmordes an sich und des Verraths an den Hoffnungen der Welt begehen.

Thomas Jefferson."

A. Niell von Seguin scheint in letzter Zeit eine Rundreise im Interesse der Knownothings gemacht zu haben. Um den Staat Pennsylvanirn mit seinen 27 Wahlstimmen haben sich die Knownothings besondere Mühe gegeben, namentlich wurden von Neu-York bedeutende Summen verwendet, um den Staat für die Freesoiler zu gewinnen.

In Richmond, Madison County Kentucky, hat nun unser wohlberüchtigter Nachbar A. Niell vor Kurzem folgende schöne Knownothing-Rede gehalten:

„Meine Freunde! Ich erscheine heute vor Euch als der Botschafter guter Nachrichten, die ich von allen Theilen des Landes bringe. Millard Fillmore wird für gewiß erwählt werden und James Buchanan ist der Hinterste bei dem Wettlauf. Ihr Alle wißt das Ergebniß der Wahlen in Missouri, Iowa und Maine. Die Buchanan-Paetei ist in allen diesen Staaten geschlagen worden, außer in Missouri, und sie wäre auch dort geschlagen worden, wenn die Freesoiler nicht für Benton statt für Ewing gestimmt hätten. (Lauter Beifall.) Iowa hat immer democratisch gestimmt, außer bei der letzten Wahl, wo es seine Stimme für die Abolitionisten mit Hintansetzung der Democraten abgab. Maine, der bisher so zuverlässige democratische Staat, in welchem bei der letzten Wahl die Democraten auf eine Majorität von 10,000 zählten, hat gegen die Democratie gestimmt. (Großer Beifall und einiges Grunzen.) In Pennsylvanien, meine Freunde, sind die Aussichten sehr schmeichelhaft. In den Staatswahlen, die am 14. d. M. dort statt finden, wird die Democratie sicher geschlagen werden. Wie die Sachen im November stehen werden, das ist bis jetzt noch etwas unsicher, so viel ist aber gewiß, daß der Staat nicht für Buchanan stimmt; sein eigener Staat wird ihm seine Stimme nicht geben. (Langwährender Beifall.)

Desgleichen bringe ich Euch gute Nachrichten von Virginien. Die Aussichten in diesem Veteranstaate klären sich auf, ich kann Euch zwar nicht die frohe Botschaft bringen, daß unsere Partei sich dort verstärkt hat, denn das ist nicht der Fall, aber ich kann Euch verkünden, daß 20,000 Democraten für Fremont stimmen werden. (Da war das Beifallrufen so laut und anhaltend, daß der Redner mehrere Minuten lang einhalten mußte. Die Brüder schienen hocherfreut über die guten Aussichten ihrer Bundesgenossen gegen Buchanan.)

Ueber Nordcarolina ist es nicht nöthig etwas zu sagen, denn Fremont hat dort keine Partei und wir wurden deswegen dort geschlagen. Derselbe Grund macht sich auch einigermaßen in Kentucky geltend, die Hauptursache aber unserer hiesigen Niederlage ist die Lauheit der hiesigen Mitglieder der (K. N.) Partei und ihre mangelhafte Organisation. Laßt Euch das nicht grämen, ging es mir doch selbst so. Ich war ein alter Whig und habe als solcher eine Niederlage erlitten, (der Ausruf Oh! wurde gehört; einige der Gegenwärtigen schienen erfreut dies zu hören, sagten aber nichts), aber ich will lieber besiegt werden als ein Whig, als mich als Democrat zum Präsidenten erwählen lassen, und wie Clay sagt, will ich lieber im Recht sein, als Präsident sein.

Dies sind die Nachrichten, meine Freunde, die ich Euch bringe, und wir haben Ursache große Hoffnungen für den Wahlkampf zu hegen. Buchanan kann auf keinen Fall erwählt werden und wo nur Fremont ein Ticket hat, da haben auch wir eine Möglichkeit des Sieges.

Ich wohne in Texas und in diesem Staate leben viele schmutzige deutsche Ausländer (Grunzen), sie alle stimmen für die Democraten und deshalb hassen wir sie. (Ein Enthusiast rief: „Wir hassen sie!"). Ich selbst bin ein Ausländer, aber ich bin ein Ehrenmann und bin es völlig zufrieden, daß Ihr meine Rechte mit Füßen tretet, so viel es Euch gefällt, gerade so haltet auch die Dutch unterwürfig. Wenn ich nach Hause zurückgekehrt bin, will ich wo möglich ein Fremont-Ticket aufstellen. (Recht so! Thut es, wenn's möglich ist!) Ich habe die Bemerkung gemacht, daß allemal, wo 3 Tickets im Felde sind, Buchanan besiegt wird und ich bin gespannt darauf, zu Hause das nämliche Experiment zu versuchen. Es ist eine Thatsache, daß Fillmores Partei nirgends die Democraten geschlagen hat, aber die Abolitionisten können es. Wenn nur einmal die Democratie geschlagen ist, dann wird schon genug erreicht werden ꝛc."

Ja wenn es möglich gewesen wäre, so hätte Niell ein Fremont-Ticket in Texas aufgestellt, er gedachte dann den doppelten Zweck in Texas zu erreichen: Erstens den Democraten Abbruch zu thun, indem jede Stimme, die für Fremont fiel, für die Democraten verloren war, und:

Zweitens gedachte er manche Deutsche hier in Texas mit dem Fremont-Ticket zu fangen, damit die Knownothings dann alle Deutschen als Abolitionisten verschreien könnten, was jetzt gar nicht möglich, da gar kein Fremont-Ticket hier aufgestellt ist und da sich überall, wo in Counties viele Deutsche zusammen wohnen, eine große Majorität für Buchanan herausgestellt hat.

Ein alter Irrthum.

Wiederholt begegnet man in Fremont-Blättern der Behauptung, daß jeder Sclavenhalter für je 5 Sclaaen bei Wahlen 3 Stimmen abgäbe, durch welche Einrichtung die politische Macht des Sclavenhalters im Verhältniß zur Zahl seiner Sclaven viel größer als die eines andern freien Bürgers der Union sei; er würde derselbe z. B., wenn er 500 Sclaven besitzt, eine 300 mal größere politische Macht besitzen als der Nichtsclavenhalter. Die Hartnäckigkeit, womit sie diese Meinung festgehalten und stehts wieder vorgebracht wird, obgleich sie von democratischen Blättern mehrfach gründlich widerlegt wurde, ist wahrhaft wunderbar; ein aufmerksamer Blick in die Constitution der Ver. Staaten könnte, wenn man den democratischen Blättern auf Seiten der Gegner nich Gehör schenken will, aber doch überhaupt die Wahrheit liebt, das rechte Licht verbreiten.

Es ist einfach nicht wahr, daß bei Wahlen die Sclavenhalter für je 5 Sclaven 3 Stimmen abgeben, sondern der reichste Sclavenhalter hat nur eine Stimme wie der ärmste Bürger, nicht mehr. Eine reine—vielleicht aus Unwissenheit entspringende—Lüge ist es, zu behaupten, der Sclavenhalter habe in Anbetracht der Zahl seiner Sclaven bei Wahlgelegenheit eine Macht in Händen, vermittelst welcher er die nichtsclavenhaltenden Bürger beherrschen könne: niemals werden die Sclaven bei Wahlen mitgezählt, ihr Dasein ist dabei gleichsam ignorirt und für eine Null geachtet. Nur dann werden sie mitgezählt und zwar als 3 Fünftel der schwarzen Bevölkerung, wenn es sich um die Repräsentation im Congresse handelt; und in diesem Punkte ist der Norden, verglichen mit dem Süden, entschieden im Vortheil. Es sendet nämlich gegenwärtig jeder Staat für je 93,420 seiner Einwohner einen Repräsentanten in den Cangreß, und zu dieser Zahl werden in den nördlichen Staaten auch die Schwarzen gerechnet, die kein Stimmrecht haben; im Süden dagegen dürfen nach der Constitution die Sclaven nicht in voller Zahl mitgerechnet werden, sondern jeder Sclave gilt blos für 3 Füntel eines Menschen, d. h. für je 5 Sclaven werden 3 Einwohner gerechnut, so daß hier auf je 130,790 Einwohner ein Repräsentant im Congresse sitzt. Würden im Süden die Schwarzen ebenfalls in ihrer vollen Zahl gerechnet, wie im Norden geschieht, so hätte ersterer etwa 20 Repräsentanten mehr im Congreß als gegenwärtig, die er nun dem Norden gegenüber entbehrt. Hat also Jemand Ursache über dies Verhältniß sich zu beschweren, so sind es sicherlich nicht die Fremontleute, sondern eben der Süden. Daß überhaupt die Sclaven bei der Repräsentation mitgezählt werden, gewährt dem Sclavenhalter nicht mehr persönlichen Vortheil, als der Nordländer Vortheil davon hat, daß in seinem Staate die volle Zahl der Neger, die rücksichtlich der Wahlen ebenfalls politisch todt sind, in Anschlag gebracht wird. Wollen die Schwarz-Republikaner nun einmal durchaus alle Argumente erschöpfen, um gegen die Sclaverei zu operiren, so würden sie besser thun, über die Barbarei und Ungerechtigkeit zu weinen, daß die Neger im Süden nicht auch wie im Norden als ganze Menschen mitgerechnet und im Congresse repräsentirt werden. Darinnen läge mehr Wahrheit aber freilich weniger Politik.

(St. L. V. B.)

Die deutsche Sprache in den Ver. Staaten.

Wenn ein Reich aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzt ist, so findet allemal eine Rivalität dieser verschiedenen Nationalitäten statt, die der Stärke und dem Fortbestand dieses Reiches großen Eintrag thut. Sowohl Selbstherrscher, wie Republiken zeigen daher ein Streben, die verschiedenartigen Theile ihres Reiches zu amalgamiren, Selbstherrscher durch Dekrete und Gewaltsmittel, wie durch Aufzwingen der Sprache und Religion des vorherrschenden Volkstheiles, durch Einführung von einerlei Gesetz, einerlei Schulen, einerlei Münze, Maaß und Gewicht und sogar durch dekretirte Kleiderordnung, Haarschnitt, Bartwuchs und Bartschur u. dergl. Mildere Wege schlugen die Republiken, namentlich im Alterthume, ein, um verschiedene Nationalitäten zu assimiliren. Zuvörderst wurden viele gegenseitige Heirathen zwischen den verschiedenen Volksstämmen geschlossen und dann wurden sogar die verschiedenen Religionen der verschiedenen Stämme vereinigt und die beiderseitigen Götter gemeinschaftlich verehrt. Niemals und nirgendswo ging der Amalgamationsprozeß verschiedenartiger Volksstämme schneller und glücklicher von statten, als in der Republik der Ver. Staaten von Nordamerika. Amerika hat dieser Amalgamation, diesem Verschmelzen und Verwachsen verschiedener Nationalitäten seine Macht und seine Größe zu verdanken und seine größte Gefahr, die ihm noch droht, und seine größte Schwäche, die ihm noch anklebt, besteht gerade in der unvollständigen Vereinigung und in der Rivalität seiner verschiedenen Nationalitäten, und unter dieser treten sich keine schroffer entgegen, wie die eingebornen Anglo-Amerikaner den Deutschen und Irländern.

Die eingeborenen Amerikaner sind jetzt hauptsächlech durch die 2 politischen Hauptparteien, die Knownothings und die Democraten vertreten. Beide Parteien haben das Streben die Deutschen und Irländer zu assimiliren. Die Knownothings nach Art der Selbstherrscher, indem sie uns erst völlig von sich abhängig machen wollen und indem sie den Deutschen ihre Sprache und den Irländern ihre Religion nehmen wollen. Die eingeborenen Amerikaner der democratischen Partei wollen uns ebenfalls assimiliren, aber sie gehen nicht wie Selbstherrscher, sondern milde, wie Republikaner, dabei zu Werk. Sie wünschen, daß in unseren Schulen nur auf englische Art und in englischer Sprache unterrichtet werde, sie verheißen uns gleiche Rechte und verehren mit uns dieselbe Göttin der Freiheit.

Dieselbe Freiheit wollen wir mit ihnen verehren, dieselben Rechte genießen und dieselbe Sprache mit ihnen reden. Wenn alle Völker dieselbe Sprache redeten, dann wäre es viel leichter Wahrheiten in der Welt zu verbreiten und sich zu verständigen. In der Sage von der Sprachverwirrung zu Babel liegt ein tiefer Sinn. Nur ein Volk, das in derselben Sprache denkt, fühlt und spricht, kann ein einiges und starkes Volk auf die Dauer der Zeit sein. Auch wollen wir zugeben, daß die englische Sprache einst Weltsprache sein wird in einem noch größeren Maßstabe, wie es einst die griechische und nach ihr die römische war; aber wir können deshalb doch nicht das deutsche Idiom als einen unnöthigen Plunder aufgeben, und zwar nicht bloß deswegen nicht, weil die deutsche Sprache dem nur einigermaßen Gebildeten der Schlüssel zu so vielen sonst verborgenen geistigen Schätzen ist, weil ihr logischer naturwüchsiger Organismus von größter Bedeutung für unsere eigene Denkfertigkeit ist, weil sie durch ihre Innigkeit und Sinnigkeit der Dolmetischer und Wahrsager unseres eigenen Gemüthes wird nnd weil sie durch die Wahrheit und Klarheit ihrer Etymologie selbst einen moralischen Einfluß auf den Menschen auszuüben im Stande ist; auch nicht blos deswegen möchten wir die deutsche Sprache nicht aufgeben, weil wir unseren Kindern gern diesen Schatz erhalten möchten, sondern hauptsächlich auch deswegen, weil wir in dem Fortbestehen deutscher Sprache bei unseren Nachkommen einen wesentlichen Vortheil für unser neues Vaterland erblicken. Natürlich muß dann die deutsche Sprache in ihrer Reinheit erhalten und in unseren Schulen gelehrt werden, und nur wenn auch die allseitige humanistische Bildung nnd die Literatur, Wissenschaft und Kunst unseres alten Vaterlandes zugleich mit der deutschen Sprache herüber verpflanzt wird, kann die deutsche Sprache von einem besonderen Gewinn für uns und für Amerika sein. Eine gemeine corrumpirte Volkssprache, wie das pennsylvanische Deutsch, kann Amerika wenig nützen und das Deutschthum blos blamiren. Ich bin deßhalb auch weit davon entfernt zu wünschen, daß die deutsche Sprache ohne deutsche Schulbildung hier fortbestehen soll, und ich sehe gar keinen Verlust darin, daß viele Deutsche, die eigentlich erst in Amerika in bessere sociale und bürgerliche Verhältnisse sich hineinlebten, mehr selbstständig denken und handeln lernten, ihre deutsche Sprache über die englische vergessen, da sie ja in dem und durch das englische Element erst geworden sind, was sie sind, da ferner ja unstreitig das Englische die Nationalsprache bleiben muß und da endlich das deutsche Element in seiner geistigen Einwirkung auf Nordamerika wirklich Nichts durch den Verlust solcher Leute verliert.

Wenn es indessen in den Ver. Staaten an vielen Orten wirklich dahin kommen sollte, daß ein bedeutender Theil unserer hiesigen deutschen Nachkommenschaft eine nur halbwege gründlichen Unterricht mit Beibehaltung der deutschen Sprache erhielte, wie es jetzt den Anschein hat, dann werden diese unsere Nachkommen einst von unberechenbarem Vortheil für Nordamerika sein, indem sie dann als geborne Amerikaner die besten Mittelsmänner zwischen den Native-Amerikanern und den europäischen Einwanderern abgeben und manchen harten Zusammenstoß abwenden können. — Wie so manche deutsche Namen können wir jetzt unter den Häuptlingen der Knownothings finden? Hätten diese Leute mit dem deutschen Namen auch deutsche Sprache und humanistische Bildnng geerbt, so müßten sie Kosmopoliten statt Knownothings sein.

Durchaus nicht als ausschließliche Umgangssprache mit Vernachlässigung der englischen kann die deutsche Sprache sich hier ansässig machen, ohne unseren Nachkommen Nachtheile zuzufügen, und nur wenn die deutsche Sprache zugleich mit gründlicher Schulbildung bei einem Theile unserer hiesigen Nachkommen fortbesteht, können wir die oben erwähnten Vortheile erwarten.

Wir Bürger von Braunfels haben hier jetzt schon seit geraumer Zeit eine Schule, die alle die erwähnten Vortheile zu leisten verspricht und dies ist noch dazu eine wirkliche Freischule. Alle Eltern, welche Kinder in dieser Schule haben, deren Anlagen viel versprechend sind, sollten diese Kinder doch so lange, wie möglich den Unterricht genießen lassen, sie sind es sich selbst, sie sind es ihren Kindern und sie sind es dem Vaterlande schuldig.

(Eingesandt.)

Die Art der Präsidentenwahl.

Andere Ansicht als die Texas-Staats-Zeitung.

Den nachfolgenden Zeilen habe ich voranzuschicken, daß ich keiner der sogenannten professionellen Klassen angehöre und auch kein Politiker von Profession bin. Bessere Verhältnisse und bessere politische Zustände suchend, kam ich in dieses Land und nach langjährigem Aufenthalte hier kann ich unumwunden gestehen, daß die politische Gestaltung dieses vereinigten Staatenbundes allen meinen Erwartungen entsprochen hat. Die Gesetze und die Verfassung dieses Landes sind das Vollkommenste, was der menschliche Geist bisher erdacht und in Anwendung gebracht hat, und wenn uns etwas mangelhaft erscheint, so liegt diese Mangelhaftigkeit nicht in unseren Institutionen, sondern in der Art, wie dieselben gehandhabt werden, und dieses kann sich nur ändern, wenn das menschliche Geschlecht einen solchen Grad der Vollkommenheit erreicht hat, daß am Menschen selbst nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.

Unsere höchste Regierung ist zusammengesetzt aus drei verschiedenen Gewalten, das niedere und das höhere Haus des Congresses und der Präsident, sie werden alle drei in verschiedener Art gewählt, die Mitglieder des Repräsentantenhauses durch directe Wahl der Bürger, die Senatoren durch die verschiedenen Staats-Gesetzgebungen, der Präsident durch Wahlmänner aus den verschiedenen Staaten. Es gehört eine Einigung dieser drei Gewalten dazu, um eine Bill zum Gesetze zu erheben, und indem sie zusammen die Generalregierung bilden, ist unter ihnen selbst eine wohlthätige gegenseitige Controle hergestellt, wodurch die Freiheit der Bürger und das Bestehen der eingeführten Institutionen gesichert ist. Würden diese drei Gewalten alle an einem Tage durch allgemeine Wahl (auf einem Ticket) ernannt werden, so würden wir bald das Schauspiel erleben, daß sogenannte Cliquen das Ruder unserer Regierung in die Hand bekämen, der Corruption würde Thor und Thür geöffnet werden und grundsatzlose Demagogen würden für ihre Ränke freies Spiel haben; diesem wnrde durch die Väter dieses Landes durch den verschiedenen Wahlmodus vorgebeugt. Nicht also Timidität oder Mangel an Vertrauen zu den Bürgern war die Ursache, daß die Verfasser unserer Constitution den verschienen Wahlmodus einführten, sondern es war eine weise, wohlüberdachte Handlung, um die republikanischen Institutionen dieses Landes sicher zu stellen; und verweise ich deshalb auf die Debatten der ersten constituirenden Versammlung.

Die Präsidentschaft-Wahlmänner sind keine Vormünder, denen sich die Bürger der Ver. Staaten unterordnen, denn sie haben nach den Instructionen der Urwähler zu handeln; die Bürger treten diesen Wahlmännern nicht ihre Rechte ab, die Wahlmänner haben zu stimmen, wie die Bürger es ihnen vorschreiben, und es wird durch die bestehende indirecte Präsidentenwahl nur eine annähernde Gleichstellung zwischen schwächern und stärkern Staaten bezweckt. Der Süden ist jetzt mit circa 40½ Procent der Wahlstimmen bei der Präsidentenwahl betheiligt, bei einer allgemeinen Volkswahl würde er nur eine Betheiligung von circa 28 Procent haben. Bei wenig bevölkerten Staaten, wie Delaware, Florida, Texas ꝛc. würde sich das Mißverhältniß noch viel crasser herausstellen.

Es wird der indirecten Wahl vorgeworfen, daß die Bürger zwar wissen, wer der Präsidentschafts-Candidat ist, nicht aber deren verschiedene Electoren kennen; dies ist nicht stichhaltig, jede Zeitung, die für Buchanans Erwählung arbeitete, brachte auch Monate lang die Namen der Electoren zur Kenniniß der Bürger, meistentheils stellten sich diese Herren so viel es ihnen möglich war, den Bürgern selbst persönlich vor und hielten Reden zu Gunsten der Candidaten ihrer Partei. Wer unter solchen Umständen vorgibt, nicht die Namen der verschiedenen Electoren zu kennen, stellt sich selbst ein Unmündigkeits-Zeugniß aus und thut besser gar nicht zu wählen.

Was die Conventionen vor der Wahl betrifft, so sind dieselben unumgänglich nothwendig, in ihnen spricht sich des Volkes Wille über die Grundsätze, nach welchen die verschiedenen Parteien handeln wollen, fest aus, in ihnen wird derjenige Candidat ernannt, welcher der Partei am annehmbarsten ist und der die größte Chance einer Erwählung hat, um somit die Grundsätze der Partei zur Geltung zu bringen ohne Conventionen würden sogenannte Drahtzieher die rechtlich denkenden Bürger überrumpeln und es würden dem Volke Beamte aufoctroyirt werden, denen es kei gehöriger Organisation niemals gelingen könnte, eine amtliche Stellung einzunehmen. Daß Intriguanten und Drahtzieher es versuchen, auf Conventionen einen ungebührlichen Einfluß auszuüben, läßt sich nicht leugnen, daß dieses ihnen aber fast nie gelingt, läßt sich noch viel weniger leugnen, und der Bericht der democratischen Convention zu Cincinnati zeigt uns von neuem, daß wir mit vollkommener Sicherheit bei unserem Convention-System bleiben können. Den Delegaten des Staates Texas ist die allgemeine und ungetheilte Anerkennung jedes ehrlichen Democraten zu Theil geworden. Bogus-Democraten und Demagogen mögen anderer Ansicht sein.

A.

Texas. Neu-Braunfels. Durch briefliche Nachricht aus Sisterdale erfahren wir folgende nähere Nachrichten über die letzten Mordthaten der Indianer, die nicht ganz mit den früheren übereinstimmen, aber auf jeden Fall zuverlässig sind.

In der Nacht von Freitag auf Samstag campirten in Kerr County 8 Amerikaner, die der Flasche ziemlich zugesprochen hatten. Sie wurden von Indionern überfallen, 4 von ihnen getödtet, 3 verwundet und nur einer kam unverletzt davon, der nach Comfort eilte, um dort einen Arzt für die Verwundeten zu holen.

Am Samstag Abend bei Sonnenuntergang ging der junge Herr Runge aus, um Pferde nach Hause zu holen. Er kehrte nicht wieder zurück. Am Sonntag Morgen suchten die Nachbarn nach ihm und fanden seine Leiche, die 3 Pfeilschüsse im Rücken hatte, einen Stich ins Herz, scalpirt und schrecklich verstümmelt war. Ronges Mutter, die mit 2 Töchtern ebenfalls ausgegangen war, um ihren Sohn zu suchen, hatte sich verirrt und kehrte erst gegen die Nacht nach Hause zurück, wo der Sohn schon begraben war, da man der Mutter den Anblick der gräßlich entstellten Leiche ersparen wollte.

Am hohen Berge in Sisterdalr fand Paulo (der junge durch Hrn. Meusebach von den Commanches losgekaufte Merikaner) 2 sehr abgetriebene Pferde und mehrere Indianerpfeile.

Es herrscht einigermaßen der Verdacht, daß nicht Indianer, sondern eine Bande von merikanischen und amerikanischen Pferdedieben die Mordthaten begangen hat.

Seguin. (Corresp.) Die Sitzung des Districtgerichts in unserer Stadt ging ohne große Aufregung vorüber. Selbst der Wahltag, der in die erste Woche des Termins fiel, machte wenig Veränderung in dem alltäglichen Leben und Geschäftsgang unserer Stadt. Dies ist weniger dem Mangel an Interesse am öffentlichen Leben zuzuschreiben, als einer gewissen Sicherheit und der Abspannung, welche der lange Wahlkampf hervorgerufen hat. Die democratische Partei siegte in Guadalupe County, wenn auch mit geringegerer Mehrheit, als in der Augustwahl, mit 70 Stimmen; und sie improvisirte sofort eine Siegesfeier, als die Nachricht von Buchanans Erwählung anlangte, durch Gewehrsalven u. s. w.

Von den Criminalverhandlungen war es die eines des Negerdiebstahls Beschuldigten, welche am meisten Theilnahme hervorrief. Der Angeklagte wurde als nicht zurechnungsfähig freigesprochen. Die zahlreichen gegen die Bewohner der Horton'schen League anhängigen Civilklagen wurden wieder verschoben, und bei der Masse alter Prozesse kamen von den neu anhängig gemachten nur sehr wenige in den letzten beiden Tagen zur Entscheidung.

Während der letzten Woche des Termins gab Frau Grünwald hier 2 Vorstellungen, die sehr gut ausgeführt wurden und ein größeres Publikum verdient hätten. Ob die Wahl des Lokals, der hohe Eintrittspreis oder mangelnder Kunstsinn den geringen Besuch veranlaßte, ist zweifelhaft; gewiß ist, daß Deutsche wie Amerikaner so wenig Theilnahme zeigten, daß sich Hr. Grünwald veranlaßt sah nicht weiter zu spielen und mit Kostenverlust gleich wieder abzureisen.

Von dem Entstehen einer Knownothing-Zeitung unter der Leitung des Hrn. Reich aus Friedrichsburg werden Sie nächstens durch das Blatt selbst den Beweis erhalten. Die Partei hat ein zähes Leben und sucht jetzt, von der großen Kampfarena zurückgedrängt, ihre Beute bei Staats- und Countywahlen zu erhaschen. Grund genug für uns to look out. Nächstens mehr von Ihrem

Observer.

San Antonio, 11. Novbr. Die Texas Staatszeitung schreibt: Wir kosteten heute süßen Weinmost aus hiesigen wildwachsenden blauen Trauben bereitet, der an Süßigkeit und Milde des Geschmacks dem deutschen nicht das Geringste nachgibt. Der Most ist mit keiner Zuthat, z. B. Zucker, versetzt, sondern besteht aus nichts, als der reinen Trauben-Flüssigkeit. Hr. Zizelmann, ein geborner Würtemberger, hat schon mehrere Fässer dieses Mosts zubereitet, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird er einen guten natürlichen Rothwein herzustellen im Stande sein. Was würden unsere deutschen Weingärtner dazu sagen, wenn sie die Trauben im Herbste blos zu ernten brauchten, ohne das ganze Jahr über die Hand zu deren Cultivirung rühren zu müssen? Diesen Vortheil aber bietet unser Westtexas, wie jetzt ganz außer allem Zweifel ist, und binnen wenigen Jahren wird die Weinbereitung hier ein bedeutender Industrie-Zweig geworden sein.

(T. St. Ztg.)

25. Novbr. Sowohl der „San Antonio Texan" wie der „Ledger" bringen folgende Berichte über neuerdings an unserer Grenze durch Indianer verübten Unthaten.

„Am 1. d. M. wurden herumstreifende Indianer an der Guadalupe gesehen. Nachdem hiervon Nachricht in Camp Verde angelangt war wurden 10 Mann mit einem Führer gegen dieselben ausgeschickt und nachher, als man noch fernere Nachricht erhielt, wurde eine zweite Partie ausgesandt, durch die man die Indianer einzuholen gedachte. In Kerrsville vereinigten sich noch 7 Bürger mit den Soldaten. Bei ihrem Aufsuchen der Indianer fanden sie einen Lagerplatz derselben, konnten aber mit aller Mühe die Indianer selbst nicht auffinden. Sie fuhren mit ihren Nachsuchungen so lange fort, bis ihnen die Führer sagten, daß fernere Bemühungen unnütz seien, worauf die ganze Streifpartie sich auf den Heimweg machte. Die Bürger blieben zurück und am zweiten Tag vor Tagesanbruch wurden sie durch die Indianer angegriffen. Da sie keine Wachen ausgestellt hatten, so wurden sie völlig überrascht und der traurige Erfolg war, daß zwei Bügrer getödtet wurden, 3 wurden verwundet und 3 vermißt. Die Verwundeten erreichten die Ansiedelungen; aber bis zum 12. d. M. hat man noch Nichts von der Vermißten gehört und man glaubt, daß sie gleichfalls getödtet seien. Als hiervon die Nachricht nach Camp Verde kam, so wurden abermals Partieen zur Verfolgung der Indianer in allen Richtungen ausgeschickt. Außer den Soldaten, machten sich gleichfalls wieder einige Bürger von Kerrsville auf die Verfolgung der Indianer und man glaubt, daß dies einigen Erfolg haben wird.

Eines Tages in voriger Woche besuchte eine Partie Indianer den Rancho des Herrn Edwards an der Culebra. Sie lagerten im Angesicht des Hauses die ganze Nacht und trieben am Morgen die Pferde weg. Diese wurden ihnen jedoch mit Ausnahme von dreien wieder abgenommen. Am nächsten Tage ließen sie sich bei Gallaghers sehen, wo eine von ihnen in den Arm verwundet wurde durch einen Merikaner, der auf der Farm wohnt. Die Leute auf der Farm hatten bloß Sirshooter, sonst würden die Indianer nicht so leicht davon gekommen sein.

Einer Familie, die unterhalb Castroville campirte, wurden 6 Pferde, die von einem Neger gehütet wurden, durch die Indianer gestohlen. Der Neger wurde durch einen Pfeilschuß in den Rücken verwundet und kam mit knapper Noth davon.

An vorigem Samstag wurde Herrmann Runge von Sisterdale im Comal County durch Indianer ermordet. Er war von Hause weggeritten um Pferde zu suchen. Er war noch nicht weit von seiner Wohnung entfernt, als er angegriffen wurde. Hr. Runge war mit einem Gewehr und einem Sirshooter bewaffnet. Als man ihn fand, hatte er 3 Pfeile in der Brust stecken und einen 4. unter dem Arm, so daß es scheint, als habe er im Anschlag gelegen, als er erschossen wurde. Was den Fall um so trauriger macht, ist, daß der junge Mann die einzige Stütze der Familie ist.

Aus der „Texas Staatszeitung" erfahren wir, daß am Samstag vor acht Tagen das Liebhaber-Theater in der dortigen Casino-Gesellschaft, seine erste Vorstellung gab, und zwar den „Heiraths-Antrag" auf Helgoland. Den bei der Eröffnung gesprochenen Prolog hatte Herr Schlickum verfaßt. Die ausgezeichneten Decorationen und der geschmackvolle Vorhang waren von den tüchtigen Künstlrrn Hrn. Lunkwitz und Hrn. Thielepape gemalt. Die Vorstellung fand in einer geschlossenen Gesellschaft statt und wird als sehr gelungen geschildert.

— Am Freitag vor 14 Tagen wurde am Rocky Creek eine zweite Negerverschwörung entdeckt und unterdrückt. Die Sclaven hatten nemlich alle Hunde in der Umgegend vergiftet und betrugen sich außerdem sehr verdächtig, welches zusammen die Entdeckung veranlaßte. Ihre Pläne sollen ganz denen ähnlich gewesen sein, die im Colorado County zur Ausführung kommen sollten. Einer der Neger sagte, daß ihre Verschwörung den Negern in Victoria bekannt sei, was sehr viel Wahrscheinlichkeit hat, wenn man nach Anzeigen im Betragen dieser Neger urtheilt.

Drei oder vier Weiße waren in die Verschwörung verwickelt. Einer derselben wurde ausgepeitscht und die Andern aus den Ansiedelungen verwiesen.

Von Negern in Victoria hat man gehört, daß sie sich rühmten, sie würden nach der Wahl frei sein.

In Lavacca County wurde neulich eine Negerinsurection schnell unterdrückt, 30 Neger wurden ausgepeitscht und ein weißer Mann Namens Davis, der in die Verschwörung verwickelt war, würde unverzüglich mit dem Tode bestraft worden sein, aber er machte ein Geständniß, in welchem er 5 andere Weiße und Neger in Gonzales angab, die mit der Verschwörung in Verbindung standen. Am Dienstag war in Gonzales eine Volks-

versammlung, um die Sache zu untersuchen."

Major Neighbors soll nun mit dem letzten unzufriedenen Comanche Stamm einen Vertrag gemacht haben und sie sollen es zugesagt haben, daß auch sie nun auf der Reservation leben wollen.

Indem dieses Verfahren gegen die Wilden ein humanes ist, ist es auch zugleich mehr für unsere Sicherheit werth, als 1000 Vereinigte-Staaten-Soldaten.

Durch die Eisenbahn ist um Houston das Grundeigenthum bedeutend gestiegen und die Umgegend füllt sich mit Ansiedlern.

Oberhalb Austin ist dieses Jahr, wegen der früheren Trockenheit, nur eine schlechte Eichelmast und es werden deshalb dieses Jahr dort wenig Schweine geschlachtet werden, obwohl eine große Zahl daselbst gehalten wird.

Das Dampfboot „Lizzy Lake" fährt fortwährend zwischen Victoria und Powderhorn und befördert Fracht und Passagiere.

Mehrere Einwohner von Corpus Christi beschäftigen sich damit Red-Fische für den Handel zuzubereiten.

In Gonzales hat Hr. Welch einen prachtvollen Plan für ein Courthaus entworfen. Der „Enquirer" meint, wean der Plan auch in kleinerem Maßstabe ausgeführt würde, möchte es doch ein schönes Gebäude werden.

Die Pflanzer von Brazoria und Fort Bend werden dieses Jahr genug Zuckerrohr ziehen, um das nächste Jahr eine ausgezeichnete Ernte zu machen.

Die Baumwollenernte in dem unteren Lande wird im Durchschnitt den halben Ertrag liefern. Die Pflanzer in Wharton und Colorado County, haben mit jedem Arbeiter 8 Ballen gemacht.

An der San Saba ist dieses Jahr eine ungeheure Menge Pecans und mehrere Gesellschaften haben sich dahin begeben um Pecans zur Verschiffung zu sammeln.

Das Huntsville „Item" glaubt, daß das teranische Weizenmehl bald einen Mittelpreis von $5 das Faß haben wird, und daß dies künftighin alle Einfuhr von Weizenmehl nach Texas abhalten wird.

Der „Enquirer" von Gonzales berichtet, daß Gen. A. H. Jones bei seiner zweiten Lese dieses Jahr von jedem Acker noch 1000 Pfd. Baumwolle einerntet.

Seitdem das Dampfschiff Betty Powell regelmäßig seine Fahrten auf dem Trinity macht, haben die Einwohner von Liberty beständig frische Austern, Orangen und Ananas.

Im untern Lande ist jetzt vortreffliche Wasserjagd. Aus Wharton County wird geschrieben, daß letzthin eine Jagdgesellschaft 200 Enten an einen Abend schoß.

Caddo Village am Brazos. (Corr.) 7. Nov. Wahrscheinlich werden Sie von dem Morde gehört haben, der vor einigen Tagen an 2 Fuhrleuten auf der Straße von Fort Belknap nach Preston begangen worden ist. Mehrere Partien von Soldaten, Indianern und Bürgern durchstreiften die Gegend nordwestlich von Belknap, fanden aber keine feindlichen Indianer. Heute Abend kehrte Im Shaw mit seiner Truppe von Indianern zurück. Den Spuren nach waren die Mörder Comanches.

Eine andere Partie Indianer verfolgte eine Spur von Comanches, die neulich mehrere Pferde von den Caddos stahlen. Ueberhaupt zeigen sich die Comanches jetzt feindlich.

Die Nordwinde sind hier schon außerordentlich kalt. Herr Boreas nimmt einen heftigen Anlauf über die ausgedehnten Prairien, wo er kein Hinderniß findet, nachdem er die kalten Regionen verlassen hat. Das Campiren wird jetzt unangenehm.

(Anm. d. Red. Das Indianerdorf Caddo Village liegt ungefähr auf dem 33. Grade nördlicher Breite, 20 Meilen südlich von Fort Belknap und ungefähr 250 Meilen nördlich von Neu-Braunfels.)

Galveston, 13. Nov. Am Kopfe der heute erschienenen Nummer der „Union" steht folgende an das Publikum gerichtete Bekanntmachung:

„John Wunderly, der seitherige Redacteur und Herausgeber der Union ist heute Nachmittag mit dem Steamer Louisiana nach Neu-Orleans durchgebrannt und hat somit seinen Miethcontract gebrochen. Der unterzeichnete Eigenthümer sah sich hierdurch genöthigt die Office in Besitz zu nehmen und zeigt hiermit an, daß von heute ab Niemand autorisirt ist Schulden für die Union zu contrahiren. John Wunderly hat bedeutende Schulden hinterlassen, für welche weder die Union noch der Eigenthümer verantwortlich ist. Wie weit dessen Schwindeleien gehen, wissen wir augenblicklich nicht, da er gerade von einer Reise nach Houston zurückgekehrt war und wahrscheinlich auch dort Gelder eingezogen hat.

Wir ersuchen unsere Leser unter den Umständen die Publication eines halben Blattes zu entschuldigen. Wir hoffen im Stande zu sein in nächster Nummer näher über die fernere Herausgabe der Union erklären zu können. F. Flake,
Eigenthümer u. provisorischer Herausgeber.

Neu-Orleans. Die letzten Nachrichten, die wir im Westen von Texas über die Neu-Orleanser Wahl hatten reichten bis zum 6. d. M. Der Neu-Orleanser Picayune als ein Knownothing-Blatt, gibt nur die Zahlenergebnisse der Wahl an, und übergeht die von den Knownothings verübten Schandthaten mit totalem Stillschweigen, als wäre gar Nichts der Art vorgefallen. Die N. O. tägliche deutsche Zeitung, ein im Geist der 48er Radicalen redigirtes Blatt, räth den Deutschen an, auf ihre Stimme zu verzichten, wenn keine der Parteien ihnen zusage. Warum sagt dieses freisinnige Blatt nicht freimüthig heraus, was es damit meint, daß nämlich die Deutschen in Neu-Orleans lieber gar nicht stimmen sollten, weil sie nicht für die abolitionistischen Republikaner stimmen können.

Nach einer Correspondenz der keineswegs democratischen Galveston News, (Neu.Orleans, 5. Nov.) wurden diesmal bei der Wahl zwar weniger Menschen von den Knownothings ermordet, aber desto mehr mit Slung-Shot's und Brass-Knucles niedergeschlagen. Am Morgen des Wahltages ließ sich eine berittene Bande von Knownothings auf den Straßen sehen. Sie waren als Indianer verkleidet, durch Bemalen ihrer Gesichter und durch Federn völlig unkenntlich gemacht und waren mit Sixshooter und Bowie Knife bewaffnet. Nach ihren handgreiflichen Drohungen zu urtheilen, waren sie bereit bis auf das Messer zu kämpfen, um das Stimmen der Demokraten bei den Polls zu verhindern. – Bis Nachmittag ging die Abstimmung ganz ruhig von statten, als plötzlich ein Aufruhr entstand, wildes Geschrei und der Ruf nach Sam (sie hätten lieber nach Samiel rufen sollen) erhob sich, Alles in wilder Verwirrung, die Stimmtische der Democraten werden umgestürzt und viele Leute zu Boden geschlagen. Die Polizei, die zumeist selbst aus Knownothings besteht, sah dem Allem ruhig zu und selbst ein Aldermann der Stadt gebrauchte das Slung-Shot, um damit zwei alte ehrbare Bürger von Orleans niederzuschlagen.

Die Folge von diesen schändlichen Wahltumulten ist, daß seit einem Jahr fast kein Fuß Land mehr an einen Ausländer verkauft worden ist während sehr vieler Grundbesitz zum Verkauf angeboten wurde, nämlich von Ausländern, die von hier wegziehen wollen.

Die Legislatur von Louisiana machte bei ihrer letzten Sitzung ein Gesetz, nach welchem vor der Wahl alle Namen der stimmfähigen Bürger in ein Buch eingetragen werden müssen. 11,921 Stimmgeber wurden auf diese Weise registrirt und nur 8,333 Stimmen wurden bei der letzten Wahl abgegeben. Außerdem hatten wenigstens 3000 stimmfähige Bürger sich nicht registriren lassen. Fillmores ganze Stärke zeigte sich als 6052, so daß also für Buchanan noch 8000 Stimmen übrig blieben. Hätten die Democraten alle ihre Namen registriren lassen und gestimmt, so müßte Buchanan in der Stadt Neu-Orleans ungefähr eine Majarität von 2000 haben. Man hat immer noch große Hoffnung, daß die Democraten im Staate Louisiana eine Mehrheit haben werden. Alle Wahlberichte, die wir bis jetzt vom Lande durch Telegraphen erhalten haben, zeigen, daß Fillmore dort fast gar nicht in Frage kommt.

Baltimore, 5 Nov. Bei der hiesigen Wahl herrschte Gesetzlosigkeit und brutale Gewalt. Auch hier haben die Knownothings, ohne die Mehrzahl zu sein durch Rowdybanden, die die Democraten vom Abstimmen zurückschreckten, oder wenn sie ihre Stimme abgeben wollten niederschlugen. Nur an solchen Polls, die unter democratischem Schutz standen, konnte Jeder ohne Unterschied seiner Politischen Meinung, ungehindert seine Stimme abgeben.

Philadelphia, 10 Nov. Von den $100,000, die na Angabe des N. Y. Herald näch Pennsylvanien geschickt wurden, namentlich nm arme Land-Zeitungsherausgeber damit zu unterstützen wurden nur $2000 verwendet, während $98,000 in den Taschen der Agenten sitzen blieben. – Im letzten Augenblick wendeten jedoch in kopfloser Uebereilung die Republikaner noch einen Theil dieser Summe zu so handgreiflichen Bestechungen an, daß sie dabei erwischt wurden.

Ein niederträchtiger Wahlbetrug wurde von deutschen Knownothing-Republikanern angewendet, indem sie kurz vor der Wahl einem „Aufruf an alle gute römisch-katholischen Christen und Andere vertheilen, in welchem gesagt war, daß nur „Buchanan unter dem Schutze Gottes und des Pabstes könne die katholische Kirche wieder in den ihr gehörenden Stand versetzen, und das Ketzer- und Seitenwesen unterdrückt werden." Zu solchen Schurkenstreichen haben deutsche Republikaner ihre Zuflucht genommen, um noch im letzte Augenblicke vor der Wahl die Democraten zu verdächtigen.

Honduras. Vor kurzem ging von Neu-Orleans eine Partie Deutscher ab, um die Goldminen von Honduras zu bearbeiten. Bei ihrer Ankunft im Hafen Trurillo wurde ihnen die Landung verweigert in Folge einer Proclamation des Präsidenten der Republik, die sich indessen wohl nur auf Fliebustier bezieht. Ein Eilbote wurde an den Präsidenten geschickt, um die Landung der deutschen Miner zu erlauben, da es indeß wenigstens 20 Tage nimmt, bis Antwort kommt, so wurden die deuschen Passagiere einstweilen auf Ruatan ausgeschifft. Die Minen in Honduras sollen sehr reich sein, aber das Gouvernement legt den Ausländern bei der Bearbeitung derselben so viele Schwierigkeiten in den Weg, daß eben die oben erwähnte deutsche Gesellschaft ihren Landsleuten abräth ihnen nachzukommen.

Guardioln soll nicht ich Stande sein, eine Armee gegen Walker zusammenbringen zu können, weil seine Leute fortwährend desertiren.

Europäische Nachrichten.

Deutschland. Köln, 4. Septbr. In die Liste unsererer Buchhändler, in welcher die verbotenen Bücher verzeichnet sind, wurde in den letzten Tagen das Buch: „Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes" herausgegeben von Gustav Struve, eingetragen.

England. London, 1. Sept. Unter der Ueberschrift: „Ein künftiger Kaiser von Australien" schreibt die W. Dispatch: Der große Bodenkauf den der Prinz Albert kürzlich in Australien gemacht, gibt viel zu reden. Mit einer beschaulichen, etwas schwermüthigen Richtung und zur Häuslichkeit geneigt, hat er eingesehen, daß die Sorgen und Verantwortlichkeiten des fürstlichen Standes fast seine Reize aufwiegen, und daß ein ruhiger Heerd eine Krone werth ist. Wie man sagt, sieht er in der Zukunft Europas einen Uebergangszustand, einen Wechsel von Revolutionen, gewaltthätigen oder friedlichen, die durch die Bajonette nur einstweilen aufgehalten würden, und will er aus seiner zahlreichen Familie einen oder zwei Prinzen für den fünften Welttheil bestimmen. Alte Amerikaner sagen, wenn Georg der 3. einige seiner Söhne in die Colonien geschickt hätte, so würden die Ver. Staaten sich nie losgerissen haben.

Verschiedenes.

Nachträgliche Wahlberichte.

Florida hat 12–15,000 Majorität für Buchanan.

In Texas haben folgende Counties folgende Majoritäten für Buchanan: Anderson 275, Nacogdoches 800, Henderson 240, Navarro 63, Leon 260, Freestone 187.

Eine sehr ästhetische Salondame feierte im Kreise ihrer Verehrer ihren sechsundzwanzigsten Geburtstag. Während einer Pause in der Unterhaltung verfiel sie in Nachdenken, und brach unwillkührlich und selbstvergessen in die Worte aus: „Wie die Zeit vergeht: Gestern waren es zweiunddreißig Jahre, daß mein Vater starb."

Ein electrisches Blatt Papier. Man kann sehr leicht ein Blatt Papier electrisiren und dann mehrere merkwürdige Experimente damit vornehmen. Um ein Blatt Papier zu electrisiren, genügt, dasselbe an einem Kaminfeuer oder an einen Ofenröhre stark zu erwärmen und es dann rasch auf einem wollenen oder seidenen Stoffe zu reiben. Tuchbeinkleider, ein wollener Rock, ein seidenes Kleid sind dazu vollkommen geeignet. Das Blatt Papier nimmt dadurch eine große Menge Electricität in sich auf; man entlockt ihm mit den Fingerspitzen Funken, die vollkommen sichbar sind, besonders in der Dunkelheit, und die ihm schon in geringer Annäherung entströmen. Hält man das electrische Papier untrr die Nase, so empfindet man in dieser ein eigenthümliches Prickeln. Legt man es auf den Kopf einer jungem Person, die weiches recht stark pomadisirtes Haar hat, so sträubt sich dieses auf dem Kopfe und sperrt sich einzeln auseinander. Leichte Körper, wie Papierschnitzel und Federbärte, Asche ꝛc. werden lebhaft angezogen und hängen an dem electrisirten Blatte fest. Dieses selbst wird dagegen durch nicht electrisirte Körper angezogen; wenn man es an eine Wand drückt, sa bleibt es mehrere Minutkn lang wie angeklebt daran hängen.

Die Lola Montez hat ihre Juwelen verkauft, hat die Bühne aufgegeben und ist Spiritualistin geworden.

Herr H. Thielepape gab am 13. November in Neu-Orleans ein großes Concert in der Turnhalle, welches ihm zum Theil die Mittel zu seiner Rückreise nach Deutschland verschaffen soll. (Louisiana Stzg.)

Das „Echo Universal" vom Haag enthält eine Londoner Correspondenz, die sagt, daß der niederländische Gesandte vom Haag Instruction erhalten habe, die Verhandlungen über ein Heirathproject des Prinzen von Oranien, des muthmaßlichen Thronerbens von Holland mit einer Prinzessin Tochter der Königin und des Prinzen Albert, zu eröffnen. In der Meinung des Volkes wird dieses Heirathsproject mit der neulichen Reise des Prinzen nach England in Verbindun g gebracht.

Hr. Ahorn, der Bildhauer, welcher zu Luzern den berühmten von Thorwaldsen modellirten Löwen in dem festen Felsen aushieb, starb neulich in Constanz.

Ein neuer „Freesoil Trick." Der Herald vom 10. sagt, daß Fremont mehrere Briefe erhalten habe, in welchen ihm mit Ermordung gedroht wird. Einen dummern Trick kann es nicht geben, denn wenn ihn ein Democrat ermorden wollte, so würde es ihm dies nur erschweren, wenn er Fremont erst davon benachrichtigt, und wenn man ihn nicht ermorden wollte, so würde ja die bloße Drohung nur den Democraten schaden. Das ganze ist also gewiß nichts Anderes, als ein dummer Trick der Republikaner.

Witterungskunde.

(Von A. Bernstein.)
(Fortsetzung.)

4. Die festen Regeln der Witterungskunde. Die Luft, die fortwährend von der heißen Zone aufsteigend nach den Polen der Erde fließt und von den kalten Zonen nach heißen hin circulirt, ist die Grundquelle des Windes, der die wärme fortwährend vertheilt, denn die kalte Luft die von den Polen heranströmt, kühlt die heißen Gegenden, die warme Luft, die von dem Aequator nach den kalten Gegenden hinabfließt, erwärmt diese um etwas.

So kommt es denn, daß es oft in kalten Gegenden nicht so kalt ist, wie es eigentlich sein würde, wenn die Luft nicht circulirte, und daß regelmäßig in heißen Gegenden die Hitze den Grad nicht erreicht, den sie haben würde, wenn die Luft unbeweglich über der Erde wäre.

Hieraus also sehen wir die Grundursache des Windes. Allein das wäre immer nur ein Wind nach bestimmter und ein und derselben Richtung, käme da nicht noch etwas anderes hinzu, so gäbe es eigentlich nur zwei Arten von Wind, einen Wind über der Erdoberfläche, der vom Pol zum Aequator zieht, also bei uns der Nordwind, und einen zweiten Wind, der oben in der Luft vom Aequator nach dem Pol geht, also bei uns der Südwind.

Es tritt aber hierbei noch etwas hinzu, das diesen Zustand wesentlich verändert. Die Erde nämlich dreht sich in 24 Stunden um ihre Axe von Westen nach Osten und die Luft macht diese Bewegung mit. Da aber bei solcher Umdrehung diejenigen Theile, die dem Aequator näher liegen, sich mit weit größerer Geschwindigkeit bewegen müssen als die, welche dem Pol nahe sind, so läßt es sich bei einigem Nachdenken leicht einsehen und ist auch bewiesen, daß die Luft, die unten von dem Pol nach dem Aequator zuströmt, fortwährend über einen Erdboden vorschreitet, der sich schneller nach Osten hinbewegt als sie, während oben die Luft, weil sie vom Aequator herkommt, noch mit der Schnelligkeit sich nach Osten bewegt, die sie am Aequator hätte, und wenn sie nach dem Pol wandert, immerfort über Strecken hinzieht, die eine mindere Schnelligkeit nach Osten haben, als sie.

Hierdurch entstehen die Winde, die man Passatwinde nennt, und die für die Schifffahrt so außerordentlich wichtig sind. Es ist dies der Wind, der auf unserer Halbkugel in der unteren Luftschicht von Nordosten kommt, während er in der obern Luftschicht südwestlich ist. Auf der andern Halbkugel dagegen ist der Passot in der untern Luftschicht südöstlich, während er in der obern norwestlich weht.

Hieraus aber entspringen die festen Witterungsregeln.

Man macht sich nämlich eine ganz falsche Vorstellung, wenn man glaubt, daß der Wind und das Wetter zwei verschiedene Dinge sind. Wetter ist nichts anders als der Zustand der Luft. Ein kalter Winter, ein kalter Frühling, ein kalter Sommer, ein kalter Herbst bestehen nicht etwa darin, daß die Erde selber, oder der Flecken, auf dem wir leben, kälter ist, als sonst, denn wenn man ein Loch in die Erde gräbt, so findet man, daß weder das kalte noch das warme Wetter Einfluß haben auf die Wärme unter der Oberfläche der Erde. Schon in einer Tiefe von dreißig Zoll spürt man keinen Unterschied zwischen der Wärme des Tages und der Kälte der Nacht. In einem Keller, der 60 Fuß tief liegt, fühlt man keinen Unterschied mehr zwischen dem heisesten Sommer und dem kältrsten Winter, denn unter der Oberfläche der Erde existirt der Unterschied der Witterung nicht. Die Witterung besteht nur in der Luft und hängt nur ab vom Winde.

Wir haben bereits gesagt, daß es feste Regeln der Witterung gibt, das heißt, es gibt feste Regeln der Bewegung des Windes, aber wir haben auch hinzugefügt, daß es außerordentlich viel Ursachen gibt, die diese festen Regeln stören, und dadurch die Berechnung des Wetters im Voraus für jetzt zur Unmöglichkeit machen.

Die festen Regeln des Wetters haben wir nun kennen gelernt, Sie sind hervorgerufen erstens durch den Lauf der Sonne, zweitens durch die Circulation der Luft von den Polen zum Aequator und vom Aequator zu den Polen und drittens von der Umdrehung der Erde, durch welche die Passatwinde entstehen.

All diese Dinge sind genau zu berechnen und sind auch berechnet, und somit ist die Grundlage für die Witterungskunde vorhanden; wir werden aber im nächsten Artikel sehen, welche Schwierigkeit noch andere Dinge der Witterungskunde entgegen stellen und wie diese sich nicht berechnen lassen.

Litterarisches.

Von dem Thomas'schen Volkskalender für 1857 haben wir ein Exemplar erhalten. Derselbe enthält einen correcten Monatskalender, Angabe der Festtage für Protestanten und Katholiken, der im Jahre 1857 vorkommenden Finsternisse ꝛc. und kostet 5 Cents das Stück.

Der Lutherische Kalender für das Jahr 1857, enthält außer dem Kalenderstoff, Aufsätze über die Lehre und Gebräuche der lutherischen Kirche ꝛc. auch ein Verzeichniß aller lutherischen Prediger in Amerika und ist zu haben in Allentown Pa. bei Pastor S. R. Brobst. Preis 5 Cents.

Thermometerstände

der letzten Woche in Neu-Braunfels.
(Nach Reaumur.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
Nov. 13.	5	16½	9¾
14.	2½	18	10½
15.	3½	16½	11
16.	8½	16½	11½
17.	5	17	12
18.	4¾	13½	9½
19.	5½	15½	10

Thatsachen ohne Commentar, das Publikum sollte sie erfahren.

Neu-York, 10. Oct. 1852.

Mad. Hardy Nr. 119 Suffalk-Straße schreibt uns, daß sie länger als 3 Jahre mit Würmern geplagt war, und daß sie ein Glas voll von Dr. McLanes Wurmmittel gebrauchte, das 50 große Würmer von ihr abtrieb. Ihre gewöhnliche gute Gesundheit kehrte sofort zurück.

Madame Quighby Nr. 182 Esse-Straße Neu-York, schreibt unter dem 23. November 1852, daß sie ein hätte, welches über 2 Monate kränklich war. Sie verschaffte sich eine Flasche von McLanes Wurmmittel die sie anwandte. Das Kind sonderte eine Menge Würmer ab und ist jetzt wieder gesund.

Eltern die Würmer bei ihren Kindern vermuthen, sollten nicht zaudern sich McLanes berühmtes Wurmmittel anzuschaffen, dies Mittel ist eine sichere Cur,

☞ Käufer mögen vorsichtig sein, nichts anderes als McLanes Leberpillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Leberpillen zu sein und hier verkauft werden. Dr. McLanes Leberpillen, so wie sein berühmtes Wurmmittel kann man in allen ütedeutenden Drugstores haben. Keine sind ächt, als welche mit „Flemming Brothers" gezeichnet sind.

Anzeigen.

Gesucht wird ein guter Verkaufer in einem Geschäfte, in welchem nur zu festen Preisen verkauft wird. Ein gutes Salair wird außer Kost und Wohnung gegeben, aber genügende Zeugnisse für Qualification, oder Bürgschaft werden gefordert von
25,2) **J. Landa.**

Ferguson & Brother
machen hirrmit die Anzeige, daß sie erwarten, daß alle Diejenigen, die ihnen schulden, vor Ende December bei ihnen vorsprechen, um ihre Rechnung entweder durch Baarzahlung oder Noten abzumachen, widrigenfalls ihre Forderungen einer entsprechenden Person zu girichtlicher Beitreibung übergeben werden.

Da es ihr Entschluß ist, fernerhin bloß gegen baar Geld, oder den entsprechenden Gegenwerth in Producten ꝛc. zu verkaufen, so werden sie keine neue Rechnungen eröffnen, und Diejenigen, die im Rückstand sind werden es deshalb in Ordnung finden, wenn sie mit Nachdruck auf Abrechnung dringen. [52,5

Stickwolle
zu haben bei J. A. Staehely.

A. Ditmar,
Attorney at law & Notary public.
Office: San Antoniostraße in Judge Dooleys alter Office, Neu-Braunfels. [52

State of Texas. — County of Comal.
To the Sheriff or any legal Officer of said county greeting:

Whereas J. Landa being duly sworn, deposes and says, that Henry Schneider is a transient person, so that the ordinary process of law cannot be served upon him.

These are to command you, that you cite Henry Schneider by publication in the New Braunfelser Zeitnng, a Newspaper prnted in the city of New' Braunfels for three succesive weeks to be and appear before me, the undersigned Justice of the peace at my office in the city of New Braunfels on Saturday the 6th day of December A. D. 1856 at 2 o'clok P. M. then and there to answer J. Landa in a plea for debt or note & account to the amount of Forty 60|100 Dollars and Interest.

Herein fail not but make due retnrn according to law.

Given nnder my hand at office New Brannfels Nov. 1856.

Julius Harms J. P. C. C. Nr. 4.

Came to hand Nov. 15th 1856, and executed the same day by ordering publication in the Neu Braunfelser Zeitnng for 3 successive weeks.

Julius Bose. Sheriff Comal Cy.
52-2] by H. Zum Berge, Dpty.

Gereinigte Baumwolle ist zu haben bei
J. Landa.

Wer Land zu lociren wünscht, kann ein Certificat für 441 Acker mit garantirtem Titel haben bei
J. Landa.

Wer Land zu brechen wünscht gegen gleich baare Zahlung, frage gefällig baldigst an bei
52,2] **J. Landa.**

Zu verrenten.
Ungefähr 20 Acker Land in guter neuer Fenze auf dem Berge neben C. F. Blums Farm sind zu verrenten von
52,3] **J. Landa.**

Bestes Sauerkraut
bei J. Landa.

Werthvolles Eigenthum
in Neu-Braunfels und der Nachbarschaft zu verkaufen.

Ich werde meine Heimstätte in Neu-Braunfels mit dem darauf befindlichen Eigenthum verkaufen. Es besteht dasselbe in einem bequemen Wohnhaus, Stallung und Nebengebäuden, einer hydraulischen Pumpe, die das Wasser bis in die Küche bringt, sowie anderen Annehmlichkeiten einer guten Wohnung. Desgleichen die zum Hause gehörigen Möbeln und ein gutes Buggy. Ferner ein angebautes Stadtlot mit Wohnhaus und Stall, in der Nähe des Marktplatzes neben J. Landa's Store gelegen. Desgleichen den früher Mösgenschen Platz am Comalcreek, bestehend aus 9–12 Acker in Cultur befindlichem Lande, auf welchem sich ein Pfirsichgarten, Weinstöcke, Aepfelbäume ꝛc. befinden. Desgleichen ein angebautes Lot mit Wohnhaus im lnstigen Strumpf, welches von Hrn. Kleinhans bewohnt wird. Desgleichen meine bebauten Lots, 35 oder 40 in Neu-Braunfels, und 4 in Comalstadt gelegen; sowie meine Ländereien in der unmittelbaren Nachbarschaft, bestehend in ungefähr 1200 Ackern.

Wenn ich nicht schon früher über das oben benannte Hausgeräth, Heimstätte und verbesserte Eigenthum verfügt habe, so werde ich dasselbe Samstag den 13. December in meinem Hause versteigern.
52,3] M. A. Dooley.

Die Central-Committee
für das 7. Allgemeine Sängerfest der nördlichen, östlichen und mittleren Staaten der Union
an sämmliche Männer-Gesang-Vereine der Vereinigten Staaten.

Gemäß dem Beschluß der im Juni 1855 in der Stadt Neu-York, versammelten Sänger-Delegationen soll das nächste nationale Gesangfest im Jnni 1857 in Philadelphia abgehalten werden.

In Uebereinstimmung mit obigem Beschluß hat die unterzeichnete Committee, bestehend aus Delegaten sämmtlicher Gesangvereine Philadelphia's bereits die Vorarbeiten zu diesem Feste begonnen und die Zeit der Abhaltung auf die Tage des 13. bis 17. Juni 1857 festgesetzt. Sämmtliche Vereine vom nordöstlichen Bunde, sowie der ganzen Union sind hiermit auf das Herzlichste zur Theilnahme an demselben eingeladen und werden ersucht der unterzeichneten Committee so bald als möglich (längstens bis 15. December 1856) ihre Betheiligung zu melden, und zugleich die Anzahl der nöthigen Quartette zu bestimmen.

In der Delegaten-Sitzung vom 19. Oct. wurde einstimmig die „Deutsche Musik-Zeitung" als offizielles Organ der Central-Committee anerkannt und werden in Zukunft alle gefaßten Beschlüsse ꝛc. durch dieselbe den resp. Vereinen zur Kenntniß gebracht werden.

Die Fest-Committee:
Wm. Rosenthal, Präs.
Ph. Rohr, corresp. Secr.

Adresse: Ph. Rohr. Office of the German Musical Josrnal, 12 Powell St., Philadelphia Pa.

Meine hierselbst belegene neu und gut eingerichtete Brauerei beabsichtige ich mit allem zugehörigen todten und lebenden Inventarium zu verkaufen. Näheres bei mir zu erfragen. Die Brauerei ist im Betrieb.

Friedrichsburg im November 1856.
51,1] **A. Assig,** M. D.

Den 6. August sind von der Nähe meiner Farm 2 Pferde wahrscheinlich gestohlen worden. Wer dieselben zurückbringt oder solche Nachricht gibt, daß ich dieselben wieder erlangen kann, erhält für jedes derselben $10 Belohnung.

Beide Pferde sind dunkle Arbeitspferde, das eine ein St. Louis Pony, mit einem Herz und unter demselben mit einem S gebrannt, am rechten Auge blind, starke Mähne und starken Schweif. Das andere hat keinen Brand, hat einen Schuß durch den Kamm, eine Blesse, Satteldruck und einen weißen linken Hinterfuß.

Thomas Schwab,
50,2) am Comalcreeck.

The State of Texas }
County of Comal. } To the Sheriff of Comal County. Greeting:

Whereas Carl Roggenbach has made oath before me, the undersigned Justice of the Peace in and for the County aforesaid, that Ferdinand Behrens is justly indebted to him in the sum of Thirty Dollars andinterest thereon from September 29th 1856 and that said Ferdinand Behrends is not a resident of the State of Texas, so that the ordinary process of law cannot be served on him.

These are therefore to command you that you cite the said Ferdinand Behrends by publication of this writ in the New Braunfelser Zeitung a paper published in the County of Comal for 3 successive weeks, to be and appear before me at my office in the City of New Braunfels on the first Saturday in December A. D. 1856, then and there to answer the demand of said Carl Roggenbach.

Herein fail not but, of this writ and your proceedings thereon make due return according to law.

Given under my hand and seal, (using scrawl for seal) at office in New Braun-fels this 5th. day of November A. D. 1856.

G. Dreiss, (L. S.)
J. P. C. C. P. Nr. 2.

Came to hand November 5th 1856 and executed same day by ordering publication in the New Braunfelser Zeitung for three successive weeks.

50] J. Bose, Sheriff C. C.

Zu verkaufen.
100 Farmplätze,
von 10 zu 20 und mehr Acres, zu $100 resp. $200, mit geringer Anzahlung. Wohnplätze können an der Gnadalupe gewählt werden. Schumannsville bei
49] W. Schumann.

Koch- und Stuben-Ofen, sowie Ofenrohre empfing
49) **J. A. Staehely.**

Gefunden.
Ein schwarzer Frauenmantel ist am ersten Abend des Sängerfestes in Seele's Lokale zurückgeblieben. Der Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung der Insertionskosten bei J. Rennert in Empfang nehmen. [49

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal } lement of Estates to Nov. term for 1856.

Whereas Joh. Kleinhans administrator of the Estate of
has filed in said court an Exhibit of the condition
Christ. Kanz dec.
of said Estate and his final account duly sworn to.

All persons interested in said Estate are here by notified that action of said court will be had on said Exhibit and account and that partition and distrubition of said estate will be made among the heirs at the next term of said court beginning on monday Nov. 24th. A. D. 1856.

When and where if they can they may contest said account.

Witness my hand and the seal of
[L. S.] said county court at office New Braunfels Oct. 29. A. D. 1856.
Albert Dreiss clk. County Court Comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal } lement of Estates to Nov. term for 1856.

Whereas Philipp Butz Guardian of the minors heirs of
Joh. Langerhans dec.
has filed in said court an Exhibit of the cond[illegible] of the Estate of said minors and his final acc[illegible] duly sworn to.

All persons interested in said Estate are here by notified that action of said court will be had on said Exhibit and account and that par[illegible] and distribution of said estate will be [illegible] among the heirs, now of age, at the next term of said court beginning on monday Nov. 24th A. D. 1856. — When and where if they can they may contest said account.

Witness my hand and the seal of
[L. S.] said county court at office New Braunfels Oct. 29th. A. D. 1856.
49-52] Albert Dreiss Clk. c. c. c. c.

Pecan-Nüsse
werden zu kaufen gesucht von
48] J. A. Staehely.

Eine reiche Auswahl Sassinets, wollen Tuch, halbwollene und baumwollene Winterstoffe empfiehlt **J. A. Staehely.**

Rübsaamen zu haben bei
J. A. Staehely.

Wechsel auf Neu-Orleans oder Neu-York werden zu kaufen gesucht von
45) **J. A. Staehely.**

Große Lotterie
im Betrag von $15,000.

Paßt auf!

Eine seltene Gelegenheit zu reichem Gewinn für nur fünf Dollars!

Ein Haus mit Lot und das ganz reichhaltige und prachtvolle Gold- und Juwelier-Waaren-Lager jeder Art und Gattung in einer Lotterie ausgesetzt von

N. Maas,
Juwelier-Laden,
San Antonio, Texas.

Das Publikum im ganzen Staat wird achtungsvoll eingeladen seine Aufmerksamkeit dieser

großen und seltenen Gelegenheit

zur Gewinnung eines werthvollen Preises gegen Einlage von nur fünf Dollars zu schenken. Es sind dreitausend Preise ausgesetzt, auf dreitausend Tickets, so daß auf jedes ein Preis kommt. Folgendes sind in Kürzen einige von den Preisen nämlich: ein Haus und Lot, im Werth, von $3,000; Stand-Uhren aller Art, von fünf und zwanzig bis zu ein hundert und fünfzig Dollars; goldene und silberne Uhren, bester Art und aus den berühmtesten Fabriken; prachtvolle Ohrringe für Damen und Nadeln mit den kostbarsten Steinen; goldene Lockets, Bracelets, Fingeringe, Federhalter, eine ausgesuchte Galerie von Oelgemälden und Stahlstichen in prachtvollen Rahmen, und überhaupt jede Rarität und Gattung, um dem Auge zu gefallen, und einen feinen Geschmack zu befriedigen. Das Ganze soll gezogen werden, wenn alle Loose genommen und bezahlt sind. Der Unterzeichnete hat allen Grund zu glauben, daß er im Stande sein wird seine

große Lotterie

in einem oder zwei Monaten schon vor sich gehen lassen zu können. Es wird ein Committee von sechs Herren ernannt werden, welche in dieser Stadt als Ehrenmänner bekannt sind, um das Ausstecken der Loose zu beaufsichtigen, so daß Jedermann, wie weit weg er auch wohnen möge, seinen Gewinn oder seine Gewinnste zugeschickt erhalten wird. Die in der Ferne Wohnenden können ihre Einlage an den Unterzeichneten oder an ihre Freunde senden, worauf mit umgehender Post ihnen ihre Lotterie-Tickets zugeschickt werden.

N. Maas.

San Antonio, 11. October 1856. (49

Zu verkaufen.
Direct aus deutschen Fabriken importirt.

Musikalische Instrumente, als:

34 Violinen, erd-, mittel und fein,
10 Guitarren, mit und ohne Mechanik,
12 Flöten, erd-, mittel und fein,
4 Trommelklöten, verschieden,
6 Clarinetten, kleine und große,
5 Cornepeons, Trompeten, Posaunen und Sarhörner, vorzüglich gut und zu sehr billigen Preisen.
Ferner:
50 Violinbogen in allen Sorten, von den feinsten bis zu den ordinärsten,
6 Dutzend Celiphonium, verschieden,
2 „ Violinsaitenhalter, in Auswahl,
6 „ Violin-Wirbel, „ „
6 „ Violin-Stege, „ „
4 „ Guitarren-Stifte, „ „
Violin- und Guitarr-Saiten in großer Menge und in allen Nummern, deutsche und italienische.

William Basel.

Zu verkaufen.
direct von Deutschland importirt

100 Dutzend Harmonicas, in allen Größen, einfach und dappelt.

William Basel.

Zu verkaufen
direct von Deutschland importirt

100 Dutzend Spiegel in allen Größen, sehr billig beim Dutzend und einzeln.

William Basel.

Zu verkaufen
direct aus Rhein-Baiern importirt

300 Pfund Hopfen, vorzüglicher Qualität, worauf ich Bierbrauer besonders aufmerksam mache.

William Basel.

Zu verkaufen
direct aus Bremen erhalten:

Portorico-Tabak, ächt in ½ Pfund-Packeten,
Varinas Kanaster, „ „ ¼ „ „
und in Blei verpackt.

William Basel.

Zu verkaufen
direct von Deutschland importirt

100 Dutzend Tabakspfeifen, kleine, hübsche Muster, bei der Arbeit besonders zweckmäßig.

William Basel.

Zu verkaufen
von Fort Belknap und Chadburne erhalten

Indianer-Waffen, Kleidungsstücke, Taschen in Perlen gestickt ꝛc., in vollständiger Sammlung mit Bezeichnung der Stämme.

Felle, als Büffel, Tigerkatzen, Panther ꝛc. William Basel.

Zu verkaufen

Pecan-Nüsse, frische und ausgesucht große.

46,3] William Basel.

Abonnenten auf die Neu-Braunfelser Zeitung, welche schon längere Zeit im Rückstand mit ihren betreffenden Zahlungen sind, werden inständig ersucht uns Zahlung zukommen zu lassen.

Wir bitten ferner es uns nicht übel zu nehmen, wenn wir nach Gebrauch aller Zeitungsexpeditionen an Entferntwohnende kleine Mahnzettel in ihr Zeitungsexemplar einlegen. Oft wird dann eine solche Zeitung von Nichtabonnenten zuerst gelesen, die, wenn sie einen solchen Mahnzettel finden, diesen dem Abonnenten des Exemplars dann spöttelnd zeigen, welches diese Herren natürlich verdrießt und wofür wir dann zu leiden haben. Solche nicht zahlende Leser der Zeitung können füglich ihre Finger so lange von der Zeitung lassen, bis dieselbe erst durch die Hand des wahren Eigenthümers des Exemplars geöffnet ist. **Die Redaction.**

Eine Farm mit 77½ Acker Land, wovon 12 Acker in Cultur, mit den nöthigen Gebäuden und einem bewährten Brunnen, gelegen in Neighbourville, 2 Meilen von Neu-Braunfels, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Bäcker Herrmann in Neu-Braunfels oder der Unterzeichnete auf der Farm.

45] Heinrich Braschler.

Fertige Möbeln.

Tische, Bettstellen, Rohrstühle, Bretterstühle und Schaukelstühle und sonst verfertigte Schreinerarbeit ist vorräthig zu haben bei **J. Jahn,**

25,50) Seguinstraße, Neu-Braunfels.

Für Baumeister!
$100.

sind von der County Court von Comal County ausgesetzt für den besten Plan mit möglichst genauem Verzeichniß der Kosten und des Materials zu einem neuen Courthause, das in der Stadt Neu-Braunfels gebaut werden soll. Die Pläne sind an den Chief Justice oder County Clerk von Comal County vor dem 1. Januar 1857 einzusenden., und der Verfertiger desjenigen Planes, der die Genehmigung der County Court besagter County erhält, ist zur Empfangnahme der oben erwähnten Summe von $100 für diesen Plan und Verzeichniß berechtigt. Auf Anfragen in Betreff des Gebäudes wird der Unterzeichnete Auskunft ertheilen.

Neu-Braunfels, 27. Sept. 1856.

Albert Dreiß,
45,3(Clk. County Cour Comal Co.

Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen in Neu-Braunfels und Umgegend in allen weiblichen Handarbeiten, besonders Kleidermachen. Wohnhaft bei J. Bätz.

36 **Josephine Schneider.**

O. Beyer,
BOOKS & STATIONARY,
NEW BRAUNFELS.
Texas.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute meine Buch- und Kunsthandlung nebst

Deutschen Leihbibliothek

in der Seguinstraße, nahe am Markt eröffnet habe, und stets bemüht sein werde, durch eine reiche Auswahl sowie billige Bedienung den Wünschen des Publikums zu entsprechen.

Besonders empfehle

Papier in allen verschiedenen Größen und Qualitäten, Notenpapier, Pergamentpapier, Visitenkarten, Enveloves, alle Gattungen deutscher und englischer Schulbücher, Schreibebücher, Bilderbücher und Lesebücher mit feinen Illustrationen, für größere und kleinere Kinder, schön ausgestattet, sowie Stahlfedern, Blei- und Schieferstifte, Schiefertafeln, Federhalter. Ferner Spielkarten, Bilder, Goldleisten Oblaten u. s. w.

Toilett- und Arbeitskästchen von Holz, Leder und Pappe, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies. Alles deutsches Fabrikat, sehr geschmackvoll, elegant und dauerhaft gearbeitet zu den verschiedensten Preisen; sowie Spielsachen, als Geduld- und Gesellschaftsspiele, kleine Thee- und Kaffeeservice, Handwerkszeug für Knaben, Nippfiguren, sowie feine Seifen und wohlriechende Extraits; überhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in schönster Auswahl.

Ferner empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von echten **Havana- und Bremer Cigarren,** abgelagerte Waare, zu den billigsten Preisen.

O. Beyer.

Ansichten von Neu-Braunfels werden portofrei durch eine Leipziger Buchhandlung, wo ich 200 Copien zurückgelassen habe, an die mir hier aufgegebenen Adressen rasch a 75 Cents versandt durch

42,4] O. Beyer.

Hausverkauf.

In einer besuchten Lage hiesiger Stadt ist ein geräumiges Geschäftshaus sammt einer freien Baustelle auf einem Eckl ot mit einem guten Brunnen aus der Hand zu verkaufen Expedition sagt das Nähere. [32

Hurrah! Hurrah!
Der alte rothe Store.
Neue Frühlings- u. Sommerzeuge.

Judson & Parrish

bieten dem Publikum eine neue und prächtige Auswahl von Modewaaren u. Langen-Waaren an.

Das Waarenlager enthält eine große Auswahl der neuesten und gesuchtesten Stoffe und Muster, die an

Schönheit und Wohlfeilheit

im Westen von Texas nicht übertroffen werden können.

Neu-Braunfels, den 7. Mai 1856.

Von Kurzen und Colonialwaaren ist stets ein guter Vorrath zu finden bei

Judson & Parrish.

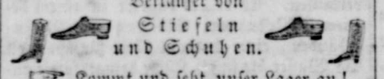
Fertige Kleider.

Wir haben jetzt eine große Auswahl fertige Kleider der neuesten Mode an Hand.

Käufer wenden sich gefälligst an den alten rothen Store.

Judson & Parrish.

Judson & Parrish.
Verkäufer von



☞ Kommt und seht unser Lager an!

Eisen und Stahl.

Judson & Parrish machen Pflanzer und Grobschmiede auf ihre große und vollständige Auswahl von Stahl- und Eisenwaaren aufmerksam.

Unser Vorrath enthält:
Schwedisches Eisen in jeder Form,
Feines Schmiedeeisen, plattes, rundes u. viereckiges,
Eisen zu Hufeisen,
Bandeisen, Eisen für Wagenräder,
Eisenblech, Hufnägeleisen,
Pflugstahl, Gußstahl,
Deutscher Stahl, Federstahl,
Alle Sorten Nägel,
Gußstahl-Hacken,
Ambosse und Schrauben.

Alle diese Waaren werden baar zu dem niedrigsten Marktpreise verkauft.

Harte Waaren

haben wir eine große Auswahl und alles in dieses Fach Einschlagende ist zu finden bei

Judson & Parrish.

Franz Moureau,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie alle anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Bestellungen auf Meyers Monatshefte, Meyers Volksbibliothek, Atlantis, Illustrirte Welt, Deutsche Classiker von C. W. Thomas oder John Weick nimmt an A. Benner, P. M. in Neu-Braunfels.

Consular Agentur.
Houston, Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Ferguson & Brother

unterhalten stets ein vollkommenes und gut assortirtes Lager von Waaren aller Art, geeignet die Bedürfnisse hiesiger Gegend im vollen Umfange zu befriedigen und verkaufen sehr billig gegen baar oder in Tausch gegen Producte.

Ferguson & Brother,
DEALERS IN GENERAL MERCHANDIZE,
NEW BRAUNFELS COMAL CO. Texas. [17

BOOKS and STATIONERY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek von

Julius Berends,
San Antonio.

William Basel.
New-Braunfels, Comal County Texas.
Commissions & Waaren-Geschaeft.

Einkassirung von **Geldern** in **Deutschland, Wechsel** auf **Deutschland** und **Beförderung** von **Emigranten** nach **West-Texas.**

17

San Antonio Hotel,
Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler
F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu soliden Preisen en gros und zu detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der San Antonio Zeitung.
des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

J. G. Woldert,
Importeur
von europäischen Modewaaren, Stickereien u.
musikalischen Instrumenten,
Commercestr. San Antonio,

neben der Brücke und dem Planters-Hotel, empfiehlt sein reichhaltiges Lager importirter und feinster Modewaaren, Dry-Goods, Stickereien, aller Arten Spielwaaren, musikalischer Instrumente, Goldleisten, Saiten, Nippsachen, Spieldosen, 600 Dutzend Mundharmonicas, 600 Stück Accordeons und Concertinos zum Einkaufspreise, 160 Dutzend Aufsteckkämme, einige der feinsten Violinen, Gardinen-Franzen, sowie seidene Spitzen, schlesische Leinwand, feine Doppelflinten, Pistolen, Bowie-Knifes, Gardinenstoffe und weiße Waaren aller Art, schwarze und weiße Mantillen, 150 Dutzend Spiel- und schreiende Puppen. Spiegel aller Art und von jeder Größe ꝛc. Neu-Yorker Preise. Solide Bedienung.

Ein vollständiger Daguerreotypir-Apparat ist zum Einkaufspreis zu verkaufen.

☞ Violinen: Eine von Pietro Guarnero, fecit in Mantua 1746; eine ganz feine deutsche Manufactur; eine von Jacobus Steiner, proby in Absam 1785; eine von Nic. Amati, fecit in Cremona 1736. (41,52

Abgang
der Posten von BNeu-raunfels.

1) Nach Austin,
Montags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 6 Uhr Abends zuvor.

2) Nach Seguin,
Sonntags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 12 Uhr Mittags.

3) Nach San Antonio,
Dienstags,
Donnerstags.
Sonnabends.

A. Benner. P. M.

Gustav Struve's Weltgeschichte.

Die Geschichte des Alterthums und des Mittelalters wird von nun an regelmäßig am 15., die Geschichte der Neu-Zeit am 1. jeden Monats ausgegeben.

Der Ladenpreis des Heftes, sowohl der Alten, als der Neuen Geschichte ist 2 Schillinge (25 Cents). Wer einen Dollar bezahlt oder einsendet, erhält 4 Hefte frei zugestellt. — Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Die Expedition wird besorgt von
Ludwig Neu, Neu-York, 85 Chrystiestr. u.
Gustav Struve, Dobb's Ferry, Westchester County, N. R.

Ebendaselbst ist auch zu haben:
G. Struve: Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes. Preis 50 Cents.

Die
Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung
empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als
Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds ꝛc.
zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Zg.

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe
von
Göthe's
poetischen und prosaischen
Werken
in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents

veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen ins Amerika bewillkommt und durch allgemeine Theilnahme unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein

F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 Nord 4te Straße.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirtschaftliche Zeitung.
(Das erste deutsche Unternehmen dieser Art in den Vereinigten Staaten.)

Ueberzeugt, wie sehr das Bedürfniß einer den landwirthschaftlichen Interessen lediglich gewidmeten Zeitschrift von einem großen Theile unserer Bevölkerung längst gefühlt werden mußte, haben wir die Herausgabe einer solchen unternommen und können nunmehr das Erscheinen derselben für die nächste Zeit und zwar spätestens bis Mitte des nächsten Monats versprechen.

Wir richten demnach an alle Freunde des Unternehmens und an das verehrliche Publikum überhaupt die ergebenste Einladung zur Subscription auf unsere „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung", und bitten zu dem Ende ihre Namen und Wohnorte gefälligst einzusenden.

Die „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung" wird wöchentlich in 8 großen Quartseiten erscheinen und in Vorausbezahlung $2 jährlich kosten.

Sie wird nicht nur Landwirthschaftliches im engern Sinne theoretisch und practisch besprechen, sondern auch thierärztliche, gewerbliche Beiträge und Gemeinnütziges für das Hauswesen und die Familie enthalten.

Agenten und Subscribenten-Sammler erhalten das 5. Exemplar frei.

Belleville, Ills., Febr. 1856.

B. Hauck,
Herausgeber der Belleviller Zeitung.

Die Fackel,

Litteraturblatt zur Forderung geistiger Freiheit. Redigirt und herausgegeben von Samuel Ludvigh.

Die Fackel erscheint in 4 Quartheften von 12 Bogen. — Preis des Jahrganges $2,00 Wer das erste Heft nimmt, verpflichtet sich für den ganzen Jahrgang.

Expedition der Fackel: Baltimore, Md. 89 Edenstr.

Neuestes Werk.

Im Verlage von Fr. Rauchfuß, Office der New Yorker Abendzeitung, 24 North Will. Str., ist soeben erschienen die 3. Lief. von

1848,
oder
Nacht und Licht.
Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky.

Dieser Roman ist eine der schönsten Erscheinung der Neuzeit. Er gibt uns ein getreues Bild der deutschen Revolution, und ist einer der wenigen Romane, die uns diese große Epoche in der deutschen Geschichte auf würdige Weise und im Geiste der Freiheit vorführen. Die Scene spielt theils in Wien, theils in Berlin und Frankfurt. Er ist reich an vortrefflichen Characterschilderungen, und sowohl die Männer des Volkes, wie Robert Blum, Messenhäuser, als die Männer der Reaction, Metternich, Ferdinand von Oestreich, Friedrich Wilhelm von Preußen, Lichnowsky und viele Andere, werden darin treffend geschildert. Die Handlung ist spannend von Anfang bis zu Ende, und die Sprache edel. Indem der Verleger diesen Roman der Oeffentlichkeit übergibt, ist er fest überzeugt, daß derselbe eine willkommene Gabe für die Leser unterhaltender Lectüre sein wird.

Das Werk erscheint in 10 Lieferungen, jede Lieferung zu 10 Cents.

Bestellungen können in der hiesigen Postoffice gemacht werden.

„Meyer's Geschichtsbibliothek." Dieses Werk wird in 105 getrennten Bänden von selbstständigem Inhalt bestehen. Kein Subscribent ist an die Annahme des Ganzen gebunden, er kann aufsagen, wenn er will. Wer aber die ganze Bibliothek bezieht, wird die 5 letzten Bände gratis erhalten.

Sämmtliche Agenten der „Neuen Zeit", sowie alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und deutsche Postmeister nehmen Subscriptionen an.

J. T. Goldberger's
Galvano-Elektrische
Rheumatismusketten
aus Berlin, in Europa.
Agentur für Texas.

Wahrheit!

Unser Wissen ist Stückwerk und schon Hufeland machte in seinen populären Schriften darauf aufmerksam, daß sämmtliche gegen Rheumatismus, Gicht und nervöse Schmerzen empfohlenen Heilmittel in ihrer Wirkung problematisch und in ihrer Anwendung bedenklich sind. Während viele der Meinung sind, daß das Nervensystem der Träger sei; doch andere sind geneigt das Zellgewebe als den Sitz der schmerzhaften Affection zu betrachten.

Es war daher ein neuer, ein lichtvoller Gedanke, das Wesen des Rheumatismus in anomalen electrischen Strömungen und Anhäufungen zu suchen und deshalb ist es denn auch möglich geworden, derartige Krankheiten durch die galvano-elektrischen Ketten des Herrn Goldberger auf so unschädliche, wirksame und sichere Weise zu behandeln, wovon der starke Verkauf dieser Ketten den sichersten Beweis liefert.

Diese Ketten sind nur allein in Amerika ächt und unverfälscht zu den festgesetzten Fabrikpreisen, das Stück mit Gebrauchsanweisung 2 Dollars, stärkere zu 3 Dollars, und ganz starke gegen veraltete Uebel zu 6 Dollars, durch Uebertragung der Agentur für Galveston bei

H. L. Aschoff, Deutsche Apotheke,
in Galveston

Noch muß ich hier bemerken und namentlich im Interesse der Auswärtigen, daß eine jede dieser Ketten per Post verschickt werden kann und daß das Porto sich auf 30 bis 50 Cents stellt, je nach der Größe der Ketten oder der Entfernung.

Aufträge per Post oder Expreß mit Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt durch

C. F. Fritche, M. D. — General-Agent für Amerika, Boston, Massachusetts.

Boston, Okt. 1854. (22-6

Dr. McLANE'S
CELEBRATED
VERMIFUGE
AND
LIVER PILLS.

Two of the best Preparations of the Age.

They are not recommended as Universal Cure-alls, but simply for what their name purports.

The VERMIFUGE, for expelling Worms from the human system, has also been administered with the most satisfactory results to various animals subject to Worms.

The LIVER PILLS, for the cure of LIVER COMPLAINT, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEADACHE, &c.

Purchasers will please be particular to ask for Dr. C. McLane's Celebrated VERMIFUGE and LIVER PILLS, prepared by

Fleming Bros.

SOLE PROPRIETORS, Pittsburgh, Pa., and take no other, as there are various other preparations now before the public, purporting to be Vermifuge and Liver Pills. All others, in comparison with Dr. McLANE's, are worthless.

The GENUINE McLane's Vermifuge and Liver Pills can now be had at all respectable Drug Stores.

FLEMING BRO'S,
60 WOOD ST., PITTSBURGH, PA.
Sole Proprietors.

R. R. Regulators
Wichtige medizinische Entdeckung.
Die 3fachen R. R. R. Remedieen

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind. Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind.

Wir können das Publikum versichern, daß dieses Mittel die Opfer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heilen wird.

Nicht eine einzige Person, selbst diejenigen der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebensstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine directe und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. Wir sind gefaßt darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unvorhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in einer ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators

besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators

sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten worden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel zu allgemeinem Gebrauch.

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch.

Machen nicht übel, auch kein Bauchgrimmen und schwächen nicht.

Sie sind mit Gummi überzogen und haben keinen Geschmack.

Sie regulirn, bringen einen natürlichen gesunden Zustand zuwege und entfernen alle krankhaften Stoffe aus der

Leber,	Eingeweide,	Nieren,
Haut,	Brustdrüsen,	Blase,
Drüsen,	Lunge;	

verbessern das Blut durch die Reinigung der Kan des Systems und durch Regulirung jedes Organ Wer die Gesundheit lieb hat, sollte sich nach den geeigneten Mitteln umsehen, um seiner Natur nachzuhelfen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Pillen-Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind mangelhaft in ihrer Zusammensetzung und in ihren medicinischen Eigenschaften. Die Fabrikanten der besten vegetabilischen, purgirenden oder Galle abtreibenden Pille unseres Jahrhunderts haben die wichtigsten Eigenschaften übersehen, die solche Pillen haben sollten nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. Nieman kann einer vollkommenen Gesundheit genießen, auß wenn jedes Organ mit einer gesunden und natürliche Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung.

Radway's Regulator's sind nach derselben Theorie bereitet, wie Radway's Rady Relief, nemlich schnell zu wirken und den Kranken von seiner Plage augenblicklich zu befreien. Sobald die Regulators eingenommen sind, fangen sie ihre Arbeit an, das System zu reguliren und üben über die kranken Theile eine heilende Wirkung. Wer mit Husten, Erkältung, Influenze, krankem Schlund, Erkältungen des Kopfes oder Heiserkeit befallen ist, der nehme von 2 bis zu 4 R. R. Regulators vor dem Schlafengehen und am Morgen wird alles Uebel verschwunden sein. Wer mit Verstopfung, Unverdaulichkeit, Krankheit der Leber oder der Nieren geplagt ist, dem werden ein paar Gaben von Radway's Regulators alles Unbehagen entfernen und sein System zur Ordnung, Regelmäßigkeit und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, sind schön mit Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unbequemlichkeiten oder Leibweh, sie sind frei von Calome und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht ausschließlich auf die Eingeweide durch ihre reizende Kraft, sondern durch ihre regulirende Wirkung auf die Leber, Brustdrüsen, Nieren und alle anderen Organe des Systems. Sie bewirken eine vollständige Entleerung von Galle und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur angezeigt hat, nemlich die Galle und die pancreatische Flüssigkeit auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in Gebrauch sind und die Eingeweide auf eine natürliche Weise in Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, die jetzt in Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf dieselbe unangenehme und unnatürliche Weise wie Speisen, die für den Magen unangemessen sind und daher die inneren Wände der Eingeweide reizen. Alle derartige reibende Bewegungen der Eingeweide sind mit großen Schmerzen verbunden und hinterlassen Verstopfung und einen Körper, der an Schwäche und Unregelmäßigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators schnell und befreien zugleich den Körper von allen reizenden Säften und lassen alle Organe des Körpers in einem natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide,	Verstopfung, gallige Zustände,
Entzündung der Nieren,	Unverdaulichkeit,
nervöse Kopfweh,	Nierenleiden,
Kopfweh aus dem Magen entstehend,	Blasenkrankheiten, Anhäufung in den Eingeweiden,

Harnverhaltungen,
übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.

Blattern,	Scharlachfieber,
Gallenfieber,	Typhus,
Influenza,	Seitenstechen.

Alle Arten von Fieber. — Alle weiblichen Beschwerden.

Unregelmäßigkeit,	Vorfall der Gebärmutter,
Hysterie,	Krankheit d. Gebärmutter,
weißen Fluß,	Amenorrhoea.

Kranke Gefaße.

Verlust von Appetit, Verlust von Gedächtniß, Verlust an Thatkraft und Verlust an Stärke. Alle diese genannten Uebel heilen Radway's Regulator's unverzüglich.

Wichtige Behandlung des Fiebers.
Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft todtbringende Krankheit wird schnell geheilt durch Radway's Regulators und das R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Kranken in Georgia und Alabama curirt, wo die Lungenkrankheit an einigen Orten epidemisch wüthete, indem wir R. R. Regulator's und R. R. Relief anwendeten.

Bei allen Fiebern.

haben sich Radway's Regulators wirksam erwiesen und schützen den Körper gegen gefährliche Folgen. Wenn Radway's Regulators in gehörigen Gaben nommen werden, nemlich von 4 bis zu stündlich den ersten Anzeichen des Fiebers, so wird der Kranke schnell genesen. Noch ist bis jetzt Niemand bei der Behandlung mit den R. R. R. Medicamenten gestorben.

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam alle Unordnungen der Leber zu heilen, als Radway's Regulators. Den blauen Pillen und allen Mercurialmedicinen sind sie weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller auf die Leber als die blauen Pillen und alle anderen Leberpillen und greifen die Constitution nicht an wie der nachtheilige Merkur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. Remedies zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen enthalten ist, mag sich gefälligst an den Agenten wenden und sich unseren „Family Friend" geben lassen, eine Monatsschrift und unsere Pamphlete, welche gratis ausgetheilt werden. Briefe mit Anfragen müssen frankirt sein und addressirt an

Radway & Co. 162 Foulton Str. N.Y.

Preis von R. R. Regulators 25 Cts. per Box. verkaufen bei allen Druggisten.

Zu haben bei C. W. Thomä, Neu-Braunfels

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erbeten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr J. C. Zuschlag in Austin; Herr Otto Wurzermann in Seguin. Hr L. Kühn in Indianola; Herr Julius Berends in San Antonio; Hr. W. Anders in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf auf gekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenorder erfolgt.

Die Redaction.